

Zur Lage der Doktorierenden in der Schweiz.

Ergebnisse einer Befragungsstudie.

Herausgegeben von Actionuni

Odilo W. Huber, November 2008

Vorbemerkung

Actionuni, die Vereinigung der Schweizerischen Forschenden und Mittelbauvereinigungen, wurde im Juni 2007 vom Staatsekretariat für Bildung und Forschung (SBF) mit einer Studie zur Lage des Mittelbaus der zehn kantonalen Universitäten und der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen der Schweiz beauftragt. Die Studie wurde im Zeitraum Juni 2007 bis Juli 2008 durchgeführt.

Der vorliegende Bericht befasst sich mit einer separaten Teilauswertung der Daten von Doktorierenden. Die Auswertung erfolgte aufgrund des Auftrags, welcher Actionuni nach dem Vertrag vom 8. September 2008 von der CRUS erteilt wurde.

Ich danke Dr. Matthias Hirt sowie Chris Young für die vielfältige Unterstützung bei der Vorbereitung zu dieser Studie.

Odilo W. Huber, Fribourg im November 2008

Inhalt

<i>Einleitung und Überblick</i>	1
<i>Methode des vorliegenden Berichts</i>	2
Methode der Datenerhebung	2
Definition des Mittelbaus	2
Befragung als Erhebungsmethode.....	2
Kontaktaufnahme mit der Zielpopulation und Rücklauf	2
Ziel und Inhalt des vorliegenden Berichts	4
Form der Darstellung der Ergebnisse	5
Einschränkungen der Generalisierbarkeit der Ergebnisse	5
Auswahl der kontaktierten Personen.....	6
Kontaktaufnahme mit der Zielpopulation	6
Rücklaufquote	6
Grösse von Teilstichproben	7
Konfundierung von Prädiktoren	7
<i>A Realisierte Stichprobe</i>	10
Teilnehmende nach Alter (Frage 44).....	10
Teilnehmende nach Geschlecht (Frage 45)	10
Teilnehmende nach Hochschule	11
Teilnehmende nach Fachrichtung	13
Teilnehmende nach Fachrichtung und Universität.....	15
Teilnehmende nach geographischen Regionen (Frage 46)	18
<i>B Ergebnisse nach Geschlecht</i>	20
Motivation für das Doktorat (Frage 8)	21
Anstellung an Hochschulen.....	23
Finanzierung des Doktorats (Frage 23)	24
Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9)	25
Zufriedenheit mit Ausbildung (Frage 10).....	27
Familiäre Arbeit (Frage 49)	30
<i>C Art der Doktorierendenausbildung</i>	31
Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und allgemeine Zufriedenheit (Frage 10).....	31
Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und verschiedenen Aspekte der Frage Frage 10.....	33
Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Fächergruppen und Universitäten	37
Thema der Doktorarbeit – Situation der Doktorierenden (Frage 11)	41
Thema der Doktorarbeit ist mit der Forschung der Professorin / des Professors verknüpft (Frage 11a).....	42

Doktorarbeit mit Bezug zu anderen Tätigkeiten an der Universität (Frage 11b).....	43
Doktorarbeit als Teil eines Teamprojekts (Frage 11c)	44
Doktorarbeit als Privatsache der Professorin / des Professors (Frage 11d).....	45
Pflichtenheft (Frage 24)	46
Person mit dem grössten Beitrag zur Betreuung der Doktorarbeit (Frage 12)	47
Frequenz der Besprechung der Doktorarbeit (Frage 13)	48
Inhalt von Betreuungsgesprächen (Frage 14)	50
<i>D Bildungshintergrund der Eltern (Fragen 47 und 48).....</i>	<i>55</i>
Bildungshintergrund der Eltern nach Fachgruppen	55
Bildungshintergrund der Eltern und Alter der Doktorierenden.....	57
<i>E Nationalität nach geographischen Regionen.....</i>	<i>58</i>
Motivation zum Doktorat nach geographischen Regionen.....	58
<i>F Institutionen der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz und Eidgenössische Technische Hochschulen</i>	<i>60</i>
Fachrichtung des Doktorats	61
Anzahl Anstellungen an Hochschulen.....	63
Finanzierung des Doktorats	64
<i>G Erwartungen an die weitere Karriere nach Geschlecht, Fachrichtung und Doktorierendenausbildung</i>	<i>65</i>
Absicht in fünf Jahren noch an der Hochschule beschäftigt zu sein (Frage 41)	65
Absicht in fünf Jahren an der Hochschule beschäftigt zu sein nach Geschlecht.....	65
Absicht, in fünf Jahren noch an der Hochschule beschäftigt zu sein (Frage 41) nach Fach.....	66
Absicht, in fünf Jahren an der Hochschule beschäftigt zu sein (Frage 41) nach Doktorierendenausbildung	67
Chancen, in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben (Frage 42)	68
Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule (Frage 43a)	71
Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule (Frage 43b)	74
Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule (Frage 43c)	77
<i>H Arbeitsbedingungen nach Geschlecht und Fachgruppe.....</i>	<i>80</i>
Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen (Frage 32)	80
Veränderung der Arbeitsbedingungen (Frage 33)	82
Gründe für Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a).....	83
Gründe für Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Frage 34b).....	85

Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36).....	87
<i>I Finanzierung des Doktorats nach Fächern</i>	91
<i>Verzeichnis der Abbildungen</i>	94
<i>Verzeichnis der Tabellen</i>	95
Literatur.....	98

Einleitung und Überblick

Der vorliegende Bericht stellt eine selektive Auswertung der von Actionuni, der Vereinigung der Schweizerischen Forschenden und Mittelbauvereinigungen, durchgeführten Befragungsstudie über den Mittelbau der zehn kantonalen Universitäten und der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen der Schweiz (kurz Mittelbaustudie) dar. Er analysiert ausschliesslich Daten von Doktorierenden.

Der vorliegende Bericht stellt zuerst kurz die Methode der Mittelbaustudie von Actionuni 2008 vor und präsentiert anschliessend Ergebnisse zur Teilstichprobe. Details zur Methode finden sich im Schlussbericht der Mittelbaustudie, welchen das Projektteam – bestehend aus Chris Young, Philippe Curty, Matthias Hirt und Katja Wirth – demnächst beim Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) einreichen wird (Young, Curty, Hirt und Wirth; in Vorbereitung).

Für die Interpretation der hier präsentierten Ergebnisse ist die Lektüre der Bemerkungen über die Einschränkung der Generalisierbarkeit im Methodenteil notwendig. Dort werden Faktoren vorgestellt, die die Ergebnisse neben den berichteten Faktoren beeinflusst haben könnten.

Methode des vorliegenden Berichts

Methode der Datenerhebung

Die Methode der Datenerhebung soll hier nur so kurz wie zum Verständnis der Ergebnisse notwendig skizziert werden, da eine ausführlichere Darstellung den Rahmen dieses Berichtes sprengen würde. Details finden sich im Bericht für das SBF.

Definition des Mittelbaus

Die Studie untersuchte den gesamten akademischen Mittelbau. Zur Definition des Mittelbaus verweise ich auf den Bericht für das SBF (Young et al., in Vorbereitung).

In der vorliegenden Studie werden alle Respondenten analysiert, die angaben derzeit an einem Doktorat zu arbeiten.

Befragung als Erhebungsmethode

Die zur Datenerhebung gewählte Methode ist die Befragung der Mittelbauangehörigen mittels standardisiertem Fragebogen. Dieser Fragebogen war auf einer Internetseite zugänglich und online auszufüllen. Der Fragebogen umfasst ca. 45 Fragen (z.T. mit Unterfragen) bzw. Einschätzungen der Zustimmung zu Behauptungssitems, welche im Folgenden der Einheitlichkeit halber ebenfalls als Fragen bezeichnet werden. Die ermittelte Dauer für die Beantwortung des Fragebogens lag bei rund 15 Minuten.

Kontaktaufnahme mit der Zielpopulation und Rücklauf

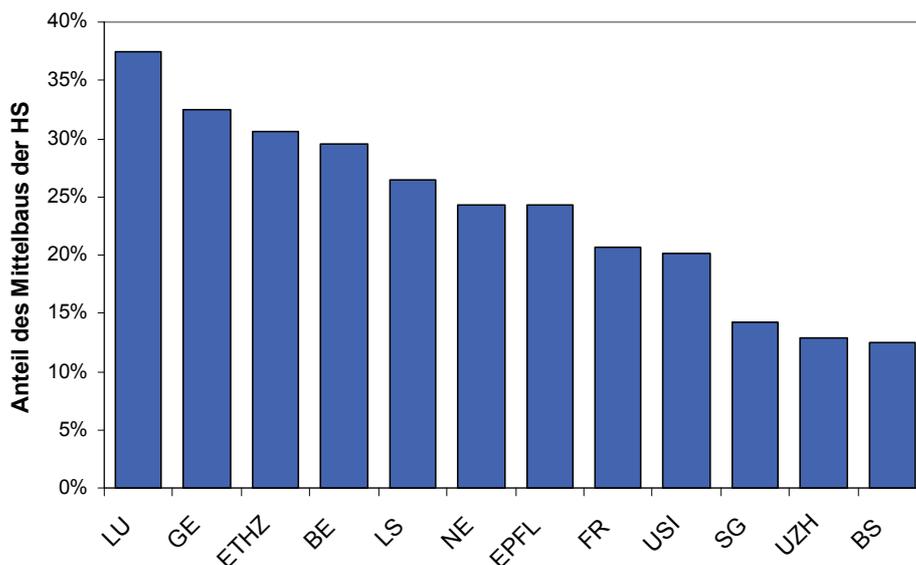
Es wurde eine Vollerhebung angestrebt, um Probleme der Stichprobenziehung im Vorfeld zu vermeiden. Die Mittelbauangehörigen wurden per e-mail kontaktiert. Die Kontaktadressen wurden von den Hochschulen nach den o.g. Einschlusskriterien zusammengestellt. Dies ist eine Quelle der Verzerrung, weil unterschiedliche Gruppen von Zielpersonen in verschiedenen Universitäten auf unterschiedliche Weise oder auch nur unvollständig kontaktiert wurden.

Zwei Hauptprobleme lassen sich identifizieren:

Die Universitäten haben zum Teil unvollständige Adresslisten zusammengestellt. Ein besonderes Problem ist hierbei die Speicherung von Adressen von Doktorierenden ohne Anstellung an einer Hochschule und solchen mit einer Anstellung in unterschiedlichen Datenbanken sowie die Definition von Doktorierenden als Studierende oder in einer eigenen Kategorie.

Weiterhin wurden die Zielpopulationen an den verschiedenen Hochschulen unterschiedlich kontaktiert. Unterschiede gab es bei der Art der Kontakts (durch Actionuni über von Hochschulen gelieferte Adresslisten oder direkt durch die Hochschulen aufgrund von internen email-Verteilern) und der Häufigkeit der Aufforderung zur Teilnahme (je nach Hochschule ein bis vier mal).

Diese Faktoren führen zu unterschiedlichen Rücklaufquoten in der Gesamtpopulation. Diese schwanken wie in der Grafik zur Illustration dargestellt zwischen ca. 12% für die Universität Basel und ca. 37% für die Universität Luzern. Für Einzelheiten insbesondere zur Teilstichprobe der Doktorierenden verweise ich auf den Bericht für das SBF (Young et al., in Vorbereitung).



Grafik 1. Rücklaufquote für die Gesamtstichprobe der Mittelbauangehörigen nach Universitäten.

Ziel und Inhalt des vorliegenden Berichts

Der vorliegende Bericht für die CRUS analysiert die im Vertrag festgelegten Bereiche. Er soll ausschliesslich die Ergebnisse der interessierenden Teile der Befragungsstudie deskriptiv darstellen, eine Interpretation wird deshalb nicht vorgenommen und würde angesichts der Vielzahl der analysierten Bereiche den gegebenen Rahmen sprengen. Ich verweise im vorliegenden Text nicht auf weitere Literatur. Für die Interpretation des gesamten Textes ist jedoch der Bericht an das SBF von Bedeutung, der in Kürze erscheinen wird und der entsprechende einschlägige Literaturverweise enthält.

Der Ergebnisteil ist nach folgenden inhaltlichen Bereichen gegliedert:

Teil A stellt die Stichprobe dar nach verschiedenen Gruppierungsvariablen.

Teil B untersucht Geschlechtsunterschiede.

Teil C untersucht, welche Form von Doktoratsausbildung nach Fach und Hochschule in Anspruch genommen wird. Weiter wird die Korrelation der Ausbildungsform mit der Zufriedenheit mit der Art der Doktoratsausbildung untersucht. Die Situation, in der die Doktorarbeit erstellt wird (Forschung für die betreuende Person, fürs Team, für „Privatsache“ der Betreuungsperson), wird dargestellt, die Betreuungsfrequenz und die Inhalte der Betreuung werden untersucht gefolgt von einer Analyse zum Pflichtenheft. Die Frage, ob die tatsächlichen Tätigkeiten dem Pflichtenheft entsprechen, kann nicht analysiert werden, weil die Daten nicht erhoben wurden aufgrund eines Webdatenbankproblems.

Teil D analysiert den Bildungshintergrund der Eltern der Doktorierenden unter Berücksichtigung des Alters und der Fachrichtung.

Teil E analysiert ausgewählte Variablen nach Nationalität, wobei letztere nach geographischen Regionen gegliedert ist.

Teil F untersucht Unterschiede zwischen italienisch- und französischsprachigen Schweiz (Genf, Neuchâtel, Lausanne, Tessin), der deutschsprachigen Schweiz (Basel, Zürich, St. Gallen, Luzern, Bern) sowie den ETHn (Zürich, Lausanne) bezüglich Art, Finanzierung und ausgewählter Bedingungen des Doktorats.

Teil G untersucht Erwartungen an die weitere Karriere nach Geschlecht, Fachrichtung und Doktoratsausbildung.

Teil H untersucht Arbeitsbedingungen nach Geschlecht und Fächergruppen.

Teil I stellt die Finanzierung des Doktorats nach Fächern dar.

Einige der inhaltlich zu den entsprechenden Teilen gehörenden Variablen werden hier nicht dargestellt, weil sie im Bericht an das SBF enthalten sind. Im Speziellen sind dies für das Doktorat folgende: Die Löhne nach Fachgruppen, wobei nach Herkunft des Lohnes unterschieden wird (Hochschulbudget, SNF, Drittmittel), der durchschnittliche Anstellungsgrad, die durchschnittliche effektive Arbeitszeit und die Aufteilung des Arbeitspensums (Prüfungen, Lehre, eigene Forschung, andere Forschung, Administration, Dienstleistungen) nach Fachgruppe. Weiterhin werden weitere Einkommensquellen der Doktorierenden zusätzlich zu ihrer Anstellung an der Hochschule analysiert, die Einschätzung der Betreuung durch die Doktorierenden nach Fachgruppe in Korrelation mit der Frage nach der Zufriedenheit, die Motivation zum Doktorat nach Fachgruppe sowie die Dauer des Doktorats.

Form der Darstellung der Ergebnisse

Für die untersuchten Variablen werden die Ergebnisse in unterschiedlicher Form dargestellt. Für einige Variablen zur Stichprobe werden absolute Häufigkeiten berichtet. Für die inhaltlichen Analysen werden in der Regel deskriptiv Anteile an interessierenden Gruppen in Tabellenform berichtet. Eine Auswahl der Verteilungen wurde inferenzstatistisch ausgewertet. Die Ergebnisse dazu sind in kurzer Form im Text oder den Tabellen angegeben, wobei in der Regel das Testverfahren benannt und die Signifikanz berichtet wird. Es werden ausschliesslich einfache Standardanalyseverfahren verwendet, als Software kam SPSS 16 zum Einsatz. Ausgewählte Ergebnisse, deren graphische Darstellung sinnvoll erscheint, werden zusätzlich in graphischer Form präsentiert. Bei allen Auswertungen wurde darauf geachtet, dass keine Rückschlüsse auf einzelne Personen möglich sind, damit die den Respondenten zugesicherte Anonymität gewahrt bleibt.

Einschränkungen der Generalisierbarkeit der Ergebnisse

Die dargestellten deskriptiven Ergebnisse beschreiben die Verhältnisse in der realisierten Stichprobe. Aus verschiedenen Gründen lassen sie aber nur begrenzt Schlüsse über die Grundgesamtheit zu. Im Folgenden werden die Fakto-

ren beschreiben, die die Generalisierbarkeit der Ergebnisse beschränken. Zuerst werden Faktoren beschrieben, die die Repräsentativität der Stichprobe für die Grundgesamtheit begrenzen. Diese Faktoren können als Zufallsfehler auf Ebene der Universitäten bzw. für die Studie als Respondenten kontaktierten Personalkategorien betrachtet werden. Darauf wird kurz auf die Problematik der Stichprobengröße von Teilstichproben eingegangen. Der letzte Abschnitt widmet sich der Konfundierung von Prädiktoren. Diese Einflüsse haben systematischen Einfluss auf die Interpretation der Ergebnisse.

Auswahl der kontaktierten Personen

Wie oben dargestellt, haben die Universitäten zum Teil unvollständige Adresslisten zusammengestellt, weil die Adressen von Doktorierenden ohne Anstellung an einer Hochschule und solchen mit einer Anstellung je nach Hochschule in unterschiedlichen Datenbanken gespeichert sind. Weiterhin können Doktorierende entweder als Studierende oder in einer eigenen Kategorie eingeordnet sein.

Kontaktaufnahme mit der Zielpopulation

Ebenfalls wurde oben dargestellt, dass die Zielpopulationen an den verschiedenen Hochschulen unterschiedlich kontaktiert wurden. Sowohl der Versender der Einladung zur Teilnahme (durch Actionuni über von Hochschulen gelieferte Adresslisten oder direkt durch die Hochschulen aufgrund von internen email-Verteilern) als auch die Häufigkeit der Einladungen zur Teilnahme unterschied sich stark (je nach Hochschule ein bis vier mal).

Rücklaufquote

Sowohl die Auswahl der Zielpersonen als auch die Form der Kontaktaufnahme hat vermutlich die Rücklaufquote beeinflusst. Darüber hinaus sind weitere Faktoren denkbar, die die Rücklaufquote verzerrt haben können. So wäre es denkbar, dass Doktorierende ohne Anstellung an einer Hochschule eine geringere Reaktionsbereitschaft zeigen als Personen mit einem Anstellungsverhältnis, etwa durch Loyalität dem Arbeitgeber gegenüber beeinflusst oder wenn die Umfrage während der Arbeitszeit ausgefüllt werden kann. Solche Faktoren können jedoch nur vermutet werden, aus den in dieser Studie analysierten Daten lassen sich

keine Schlüsse ziehen. Für weitere Details zum Rücklauf verweise ich auf die Studie für das SBF (Young et al., in Vorbereitung).

Grösse von Teilstichproben

Einige der Teilstichproben sind sehr klein und erlauben deshalb nur sehr unreliable Schätzungen von Populationskennwerten. Dies ist ein Problem insbesondere für alle Analysen von Fächern und Hochschulen mit sehr kleinen Populationen von Antwortenden. Weiterhin ergibt sich das Problem für Fragen, die nur von einem Teil der Respondenten beantwortet werden sollten abhängig von der Antwort auf eine vorhergehenden Frage (Z.B. zur Verschlechterung von Arbeitsbedingungen).

Konfundierung von Prädiktoren

Die anfallende Stichprobe wird in Form von Häufigkeitsverteilungen für Gruppen und die Gesamtstichprobe dargestellt. Bei der Interpretation der Ergebnisse von Teilstichproben muss immer in Betracht gezogen werden, dass gewisse Effekte nicht von der berichteten Variablen kausal verursacht werden, sondern dass sie von einer konfundierten Variablen verursacht sein könnten.

So sind zum Beispiel die Fächer und das Geschlecht in der anfallenden Stichprobe miteinander konfundiert. In exakten Wissenschaften gibt es z.B. sehr viel mehr Männer als Frauen, in Sprachwissenschaften ist es umgekehrt. Wenn also Ergebnisse für die Fächer berichtet werden, könnte der massgebliche Einflussfaktor nicht der Fachunterschied sein, sondern auch das Geschlecht.

Ich möchte kurz die wichtigsten Konfundierungen angeben, die für alle berichteten Analysen gelten:

1. Geschlecht und Fach bzw. Fachgruppe: Die Ungleichverteilung der Geschlechter innerhalb der Fächer kann die Ergebnisse vor allem der Sprachwissenschaften, exakten Wissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Veterinärmedizin, Pharmazie und technischen Wissenschaften verzerren.
2. Geschlecht und Hochschule: Weil die Fächer auf die entsprechenden Hochschulen unterschiedlich verteilt sind, ergibt sich vor allem für St. Gallen und die ETHn ein sehr hoher Männeranteil.

3. Geschlecht und Analysen nach italienisch- und französischsprachiger Schweiz, deutschsprachiger Schweiz sowie den ETHn: Wie unter 2 erwähnt, haben die ETHn eine sehr hohe Männerquote.
4. Fach und Hochschule: Die Fächerverteilung nach Hochschulen unterscheidet sich stark mit sehr grossen Anteilen an Naturwissenschaften an den ETHn.
5. Fach und Doktorierendenausbildung: In einigen Fächer wie Naturwissenschaften und medizinischen Fächern erhalten fast alle Respondenten eine Form der Doktorierendenausbildung, während in der juristischen Ausbildung fast die Hälfte der Doktorierenden keine spezifische Ausbildungsform erhält.
6. Doktorierendenausbildung und Geschlecht: Weil das Geschlecht mit den einigen Fächern konfundiert, ist es ebenfalls mit der Doktorierendenausbildung konfundiert.
7. Doktorierendenausbildung und Universität. Derselbe Zusammenhang gilt für die Universitäten, die ebenfalls mit den Fächern konfundiert sind.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich, dass bei der Interpretation von Befunden, in die eine der o.g. Variablen involviert ist, eine mögliche Konfundierung berücksichtigt werden muss. Wenn die ungleichen Eigenschaften von Fächern bezüglich Verteilung der Geschlechter und Verteilung von Fächern auf Hochschulen als zentrale Probleme betrachtet werden, ergeben sich folgende Hauptprobleme bei der Interpretation von Unterschieden:

1. Werte der ETHn und der Universität St. Gallen gegen andere Universitäten könnten von der Fächerverteilung und den Geschlechtsverteilung verursacht sein. Dies gilt ebenfalls für alle anderen Hochschulen, die keine den zu einem spezifischen Vergleich herangezogenen ähnlich Fächerverteilung haben.
2. Unterschiede von exakten Wissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und technischen Wissenschaften auf der einen Seite und Veterinärmedizin, Pharmazie und Sprachwissenschaften auf der anderen Seite sowie dieser beiden Blöcke gegen andere Fächer könnten auf Geschlechtsunterschiede zurückzuführen sein.

Konfundierungen wie die beschriebenen könnten bis zu einem gewissen Grad mit Analyseverfahren, die simultan mehrere Einflussfaktoren berücksichtigen, untersucht werden (und die dazu noch die Fallzahlen gewichten). Bei blossen korrelativen Analysen ist es aber nicht möglich, die durch zwei konfundierte Faktoren gemeinsam erklärte Varianz eindeutig einem Faktor zuzuordnen. Um zu eindeutigen Interpretationen zu kommen, wären deshalb theoretisch fundierte kausale Modelle notwendig, die inferenzstatistisch testbare Voraussagen machen. Dies ist im sehr eingeschränkten Rahmen des vorliegenden Berichtes nicht möglich, hier kann nur ein Überblick über die Daten gegeben werden. Falls sich dadurch neue Fragestellungen ergeben sollten, erscheinen vertiefte Auswertungen am vorliegenden Datensatz jedoch möglich und aussichtsreich.

A Realisierte Stichprobe

Die gesamte realisierte Stichprobe wird in dem Bericht für das Staatssekretariat beschreiben (et al, 2008). Die Stichprobe unterscheidet sich in den soziodemographischen Daten nicht wesentlich von der Grundgesamtheit. Die Studie strebte eine Vollerhebung an, der Rücklauf für die Gesamtstichprobe ist aus dem Bericht für das SBF ersichtlich (Young et al., in Vorbereitung). Verzerrungen aufgrund von unbekanntem und nicht durch die soziodemographischen Variablen erfassten Parametern durch Stichprobeneffekte sind trotz der grundsätzlichen Entsprechung der Stichprobe mit der Grundgesamtheit nicht auszuschließen, was bei der Interpretation der Ergebnisse in diesem Bericht beachtet werden muss.

3949 Respondenten gaben an, derzeit zu doktorieren. Auf diese wird im vorliegenden Bericht als realisierte Stichprobe Bezug genommen. Bei den Auswertungen, die zusätzliche Variablen wie Geschlecht oder Universitätszugehörigkeit analysieren, muss beachtet werden, dass die Untergruppen zum Teil sehr klein sind. Dadurch können sehr starke Abweichungen zu den mittleren Antworten der Gesamtstichprobe auftreten. Diese haben aber nur geringe inhaltliche Bedeutung, weil die Schätzungen bei kleinen Gruppen sehr unreliaabel sind.

Teilnehmende nach Alter (Frage 44)

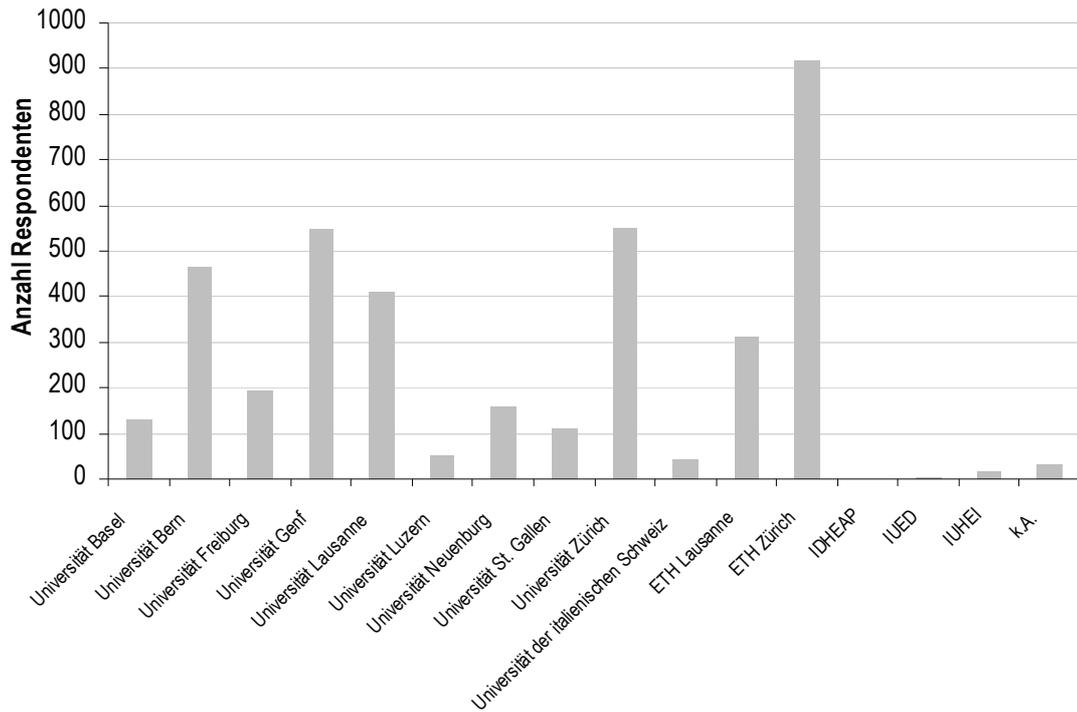
Die jüngste Person war 19, die älteste 66. Das durchschnittliche Alter in der realisierten Stichprobe beträgt 30.5 Jahre mit einer Standardabweichung von 4.74 Jahren. Es gibt keinen Geschlechtsunterschied (Frauen 30.5 Jahre, Männer 30.4 Jahre).

Teilnehmende nach Geschlecht (Frage 45)

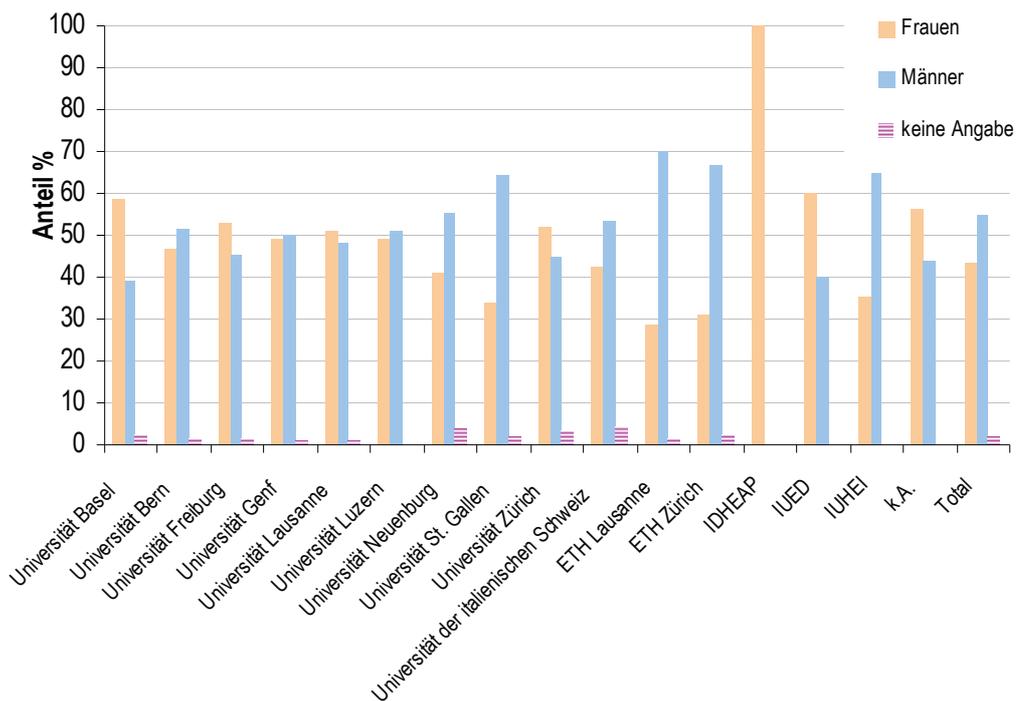
Von der realisierten Stichprobe sind 1712 (43.4%) Frauen, 2190 (55.4%) Männer, 47 (1.2%) Personen beantworteten die Frage nach dem Geschlecht nicht.

Teilnehmende nach Hochschule

Die Verteilung der Respondenten auf die Hochschulen ist in unten stehenden Grafiken insgesamt und nach Geschlechtern dargestellt. Die deskriptiven Werte finden sich ausserdem in der Tabelle unten.



Grafik 2: Anzahl der Teilnehmenden nach Hochschulen



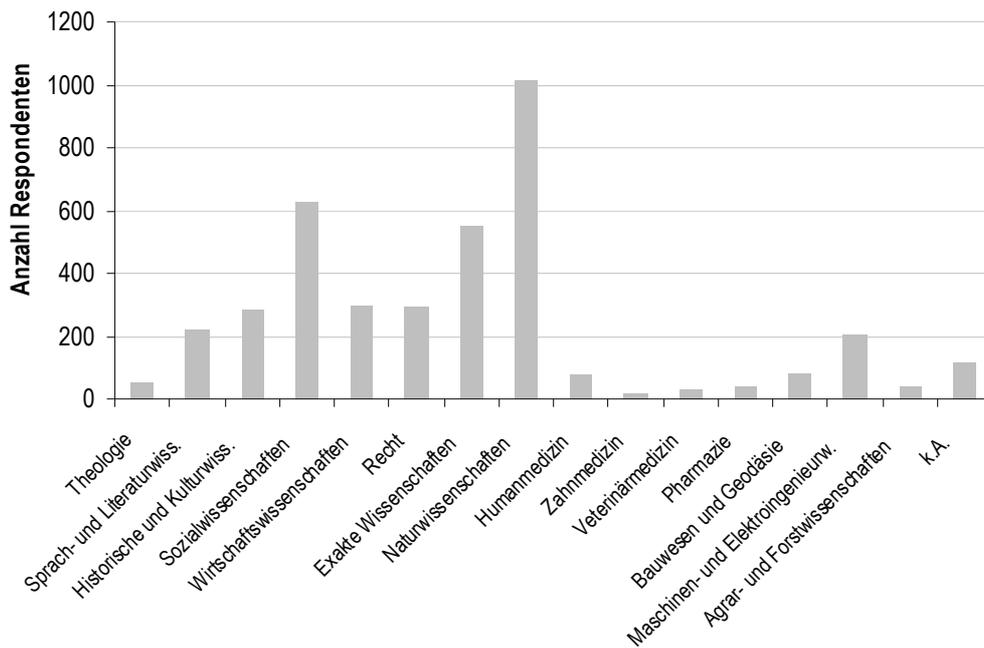
Grafik 3: Verteilung der Geschlechter nach Hochschulen

Tabelle 1: Verteilung der Respondenten auf die Hochschulen

	Frauen	Männer	keine Angabe	Total
Universität Basel	77	51	3	131
Universität Bern	217	239	7	463
Universität Freiburg	103	88	3	194
Universität Genf	269	274	6	549
Universität Lausanne	209	196	4	409
Universität Luzern	26	27	0	53
Universität Neuenburg	65	87	6	158
Universität St. Gallen	38	72	2	112
Universität Zürich	287	247	18	552
Universität der italienischen Schweiz	19	24	2	45
ETH Lausanne	89	217	4	310
ETH Zürich	285	611	22	918
IDHEAP	1	0	0	1
IUED	3	2	0	5
IUHEI	6	11	0	17
Fehlende Werte	18	14	0	32
Total	1712	2160	77	3949

Teilnehmende nach Fachrichtung

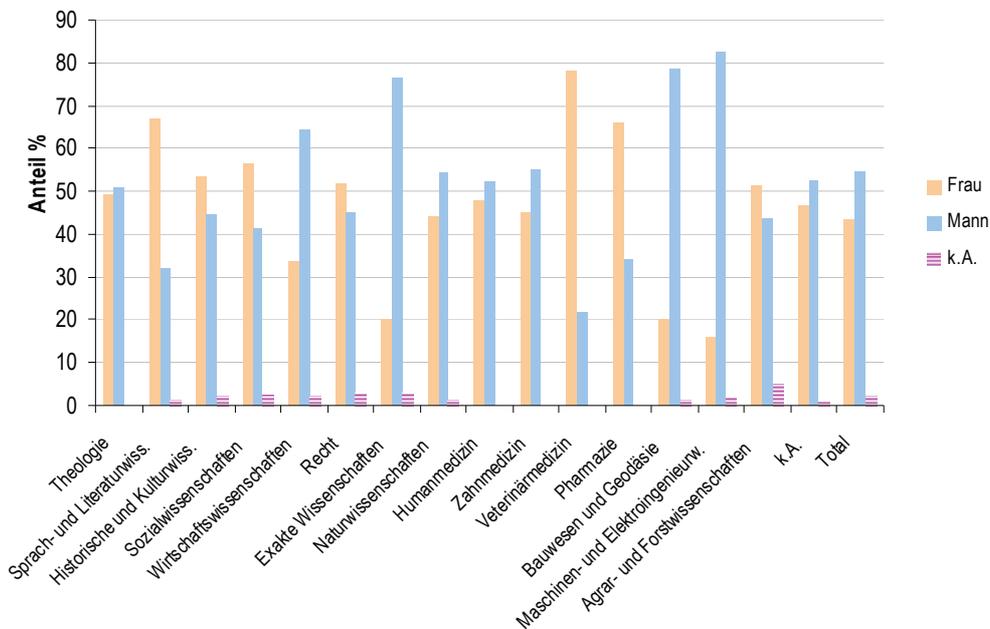
Die Verteilung auf die Fachrichtungen und nach Geschlecht ist der Tabelle und den Grafiken ersichtlich. Auffällig ist der Männerüberschuss in exakten und technischen Wissenschaften und der Frauenüberschuss bei Sprachwissenschaften, Veterinärmedizin und Pharmazie.



Grafik 4: Anzahl der Teilnehmenden nach Fachrichtungen

Tabelle 2: Verteilung der Respondenten auf die Fachrichtungen

	Frauen	Männer	keine Angabe	Total
Theologie	25	26	0	51
Sprach- und Literaturwiss.	150	72	3	225
Historische und Kulturwiss.	154	128	6	288
Sozialwissenschaften	353	259	15	627
Wirtschaftswissenschaften	99	191	6	296
Recht	151	132	9	292
Exakte Wissenschaften	112	423	17	552
Naturwissenschaften	449	551	14	1014
Humanmedizin	36	39	0	75
Zahnmedizin	9	11	0	20
Veterinärmedizin	25	7	0	32
Pharmazie	27	14	0	41
Bauwesen und Geodäsie	16	63	1	80
Maschinen- und Elektroingenieurw.	32	166	3	201
Agrar- und Forstwissenschaften	20	17	2	39
k.A.	54	61	1	116
total	1712	2160	77	3949



Grafik 5: Verteilung der Geschlechter nach Fachrichtungen

Teilnehmende nach Fachrichtung und Universität

Die Verteilung auf die Fachrichtungen nach Universitäten findet sich in den folgenden Tabellen. Die Fachrichtungen sind wie zu erwarten sehr ungleich auf die Hochschulen verteilt.

Tabelle 3: Verteilung der Fachrichtungen auf die Hochschulen..

	Theologie	Sprach- und Literatur- wiss.	Historische und Kultur- wiss.	Sozialwis- senschaften	Wirtschafts- wiss.	Recht
Universität Basel	2.3%	13.7%	22.9%	19.8%	8.4%	8.4%
Universität Bern	1.7%	6.3%	11.2%	14.9%	7.1%	9.1%
Universität Freiburg	4.6%	7.2%	12.4%	21.6%	11.9%	13.9%
Universität Genf	.5%	9.3%	6.2%	27.0%	3.5%	6.4%
Universität Lausanne	.5%	9.3%	11.5%	22.2%	6.6%	8.8%
Universität Luzern	24.5%		7.5%	22.6%		43.4%
Universität Neuenburg	1.9%	7.0%	12.0%	16.5%	5.1%	11.4%
Universität St. Gallen				18.8%	66.1%	13.4%
Universität Zürich	1.3%	10.7%	11.4%	22.8%	8.2%	13.2%
Universität der italienischen Schweiz		2.2%		24.4%	26.7%	
ETH Lausanne	.6%		.3%	2.3%	.6%	
ETH Zürich			1.4%	3.4%	3.9%	
IDHEAP				100.0%		
IUED				80.0%		
IUHEI				29.4%	17.6%	47.1%
Fehlende Werte	3.1%	12.5%	3.1%	21.9%	9.4%	12.5%
Total	1.3%	5.7%	7.3%	15.9%	7.5%	7.4%

Tabelle 4: Verteilung der Fachrichtungen auf die Hochschulen (Fortsetzung).

	Exakte Wiss.	Naturwissen- schaften	Human- medizin	Zahnmedizin	Veterinär- medizin	Pharmazie
Universität Basel	2.3%	19.1%				
Universität Bern	11.7%	24.0%	6.9%	1.1%	3.0%	.4%
Universität Freiburg	10.3%	17.5%				
Universität Genf	12.6%	23.1%	2.0%	2.0%		4.6%
Universität Lausanne	1.7%	28.6%	4.4%	.2%		.2%
Universität Luzern						
Universität Neuenburg	15.2%	29.1%				
Universität St. Gallen						
Universität Zürich	5.6%	20.5%	2.0%	.5%	3.3%	
Universität der italienischen Schweiz	37.8%					
ETH Lausanne	42.9%	21.6%				
ETH Zürich	21.1%	40.6%	.2%			1.4%
IDHEAP						
IUED						
IUHEI						
Fehlende Werte		3.1%	3.1%			
Total	14.0%	25.7%	1.9%	.5%	.8%	1.0%

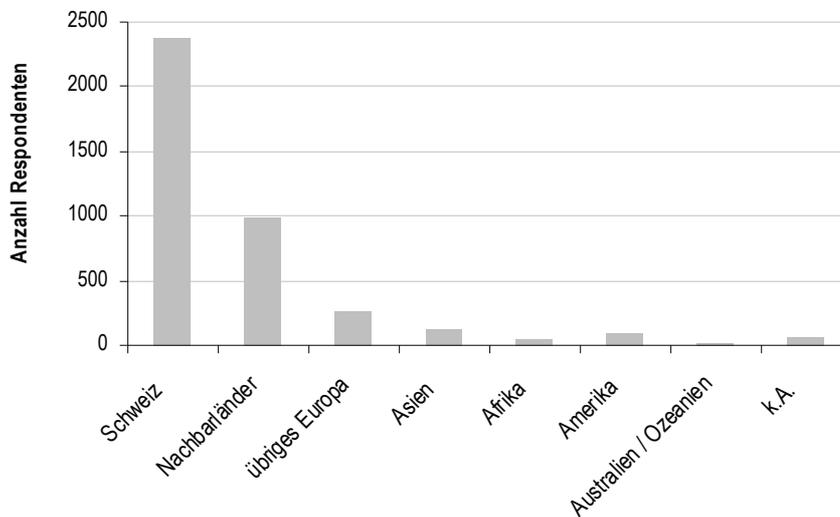
Tabelle 5: Verteilung der Fachrichtungen auf die Hochschulen (Fortsetzung).

	Bauwesen und Geodäsie	Maschinen- und Elektro- ingenieurw.	Agrar- und Forstwissen- schaften	k.A.	n
Universität Basel				3.1%	131
Universität Bern		.6%		1.9%	463
Universität Freiburg				.5%	194
Universität Genf		.2%		2.7%	549
Universität Lausanne				5.9%	409
Universität Luzern				1.9%	53
Universität Neuenburg		1.9%			158
Universität St. Gallen				1.8%	112
Universität Zürich				.5%	552
Universität der italienischen Schweiz		2.2%		6.7%	45
ETH Lausanne	6.8%	17.7%		7.1%	310
ETH Zürich	5.9%	15.0%	4.1%	2.8%	918
IDHEAP					1
IUED				20.0%	5
IUHEI				5.9%	17
Fehlende Werte	15.6%		3.1%	12.5%	32
Total	2.0%	5.1%	1.0%	2.9%	3949

Teilnehmende nach geographischen Regionen (Frage 46)

Die angegebenen Nationalitäten wurden nach geographischen Regionen gegliedert, wobei Länder mit Gebiet in zwei Regionen jeweils der Region zugeschlagen wurden, in der die Bevölkerungsmehrheit lebt (Russland wurde z.B. Europa zugeschlagen). Es wurden in Absprache mit der CRUS folgende Regionen definiert: Schweiz, angrenzende Länder (AT, DE, FR, IT, LI), restliches Europa, Afrika, Asien, Amerika und Australien/Ozeanien. Die Verteilung findet sich in der Tabelle unten. Zu beachten ist, dass die Daten keinen Rückschluss darüber zulassen, ob sich die Personen schon länger in der Schweiz aufhalten und eventuell hier studiert haben, weil die entsprechenden Daten zum zurückliegenden Hochschulabschluss von den Respondenten in eine freie Textvariable eingegeben wurden, deren Auswertung und Kodierung bisher nicht unternommen wurde, weil sie sehr aufwändige zusätzliche Analysen voraussetzen würde.

Die Anzahl Respondenten ist in untenstehender Grafik und der Tabelle ersichtlich. Die grosse Mehrheit der Doktorierenden kommt aus der Schweiz (60.1%) und 25.1% aus den Nachbarländern.



Grafik 6: Verteilung der Teilnehmenden nach geographischen Regionen

Tabelle 6: Herkunft der Respondenten nach geographischen Regionen

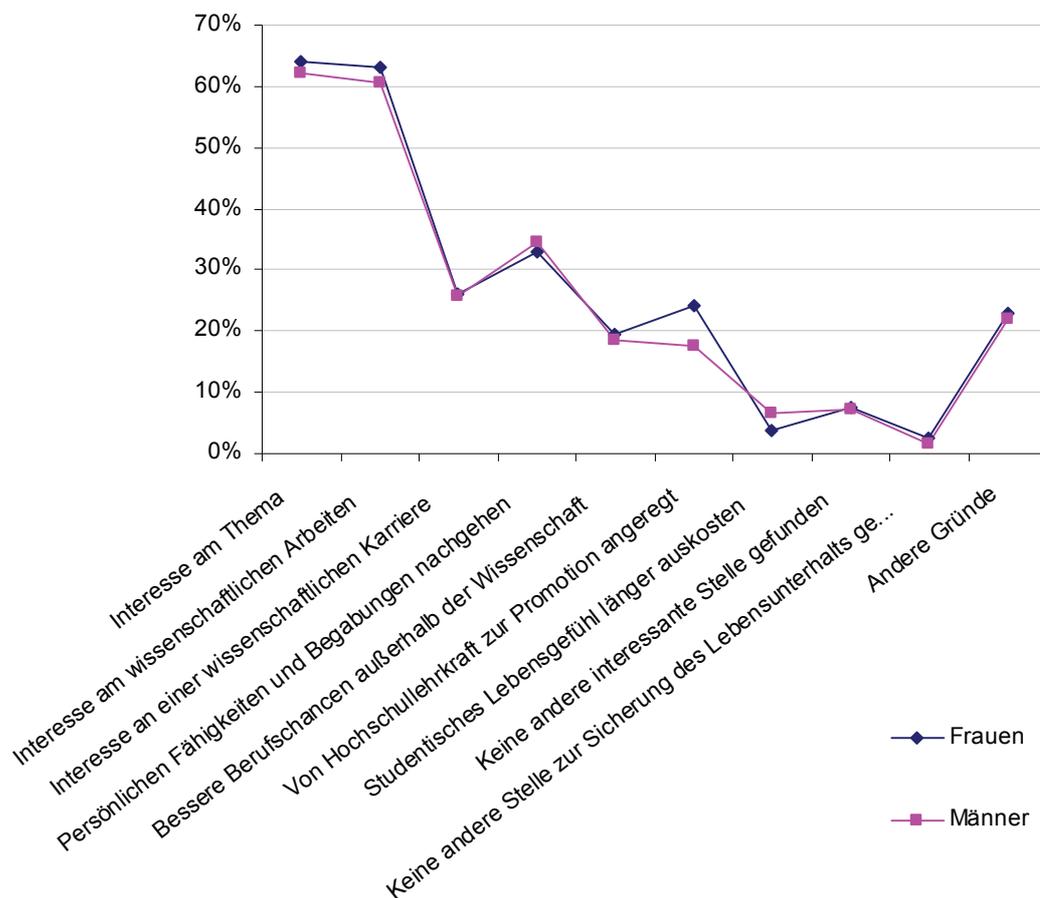
	Frauen	Männer	keine Angabe	Total	Anteil Total
Schweiz	1006	1321	46	2373	60.1
Nachbarländer	444	538	9	991	25.1
übriges Europa	131	131	2	264	6.7
Asien	54	74	1	129	3.3
Amerika	40	46	0	86	2.2
Afrika	9	31	0	40	1.0
Australien / Ozeanien	5	4	0	9	.2
k.A.	23	15	19	57	1.4
Total	1712	2160	77	3949	100.0

B Ergebnisse nach Geschlecht

Die folgenden Ergebnisse analysieren Geschlechtsunterschiede. Hierbei ist zu beachten, dass das Geschlecht mit den Fachrichtungen konfundiert ist, d.h., dass die Unterschiede möglicherweise auch auf Fächerunterschiede zurückzuführen sein könnten. Diese sind in Young et al. (in Vorbereitung) dargestellt. Weiterhin muss angemerkt werden, dass aus beiden getrennten Analysen nicht klar abgeleitet werden kann, wie stark der Einfluss der beiden Faktoren Geschlecht und Fach jeweils ist. Dazu wären weiterführende Analysen notwendig, die beide Faktoren als Prädiktoren berücksichtigen, die in Zukunft sehr wünschenswert erscheinen.

Motivation für das Doktorat (Frage 8)

Auf die Frage 8: „Welche der folgenden Motive waren wichtig bei Ihrer Entscheidung mit einem Doktorat zu beginnen?“ sollten die drei wichtigsten Motive angegeben werden. Die Grafik und die Tabelle stellen die Antwortverteilung nach Geschlecht dar. Die Motive sind dabei meist sehr ähnlich verteilt. Auffällig ist, dass Frauen häufiger von Hochschullehrkräften zur Promotion angeregt werden als Männer und seltener des studentischen Lebensgefühls wegen promovieren sowie häufiger angeben, keine andere Stelle gefunden zu haben.



Grafik 7: Motive für das Doktorat nach Geschlecht.

Tabelle 7: Motive des Doktorats (Frage 8) nach Geschlecht.

Motiv	Anteil Frauen	Anteil Männer	keine Angabe	Anteil Total
Mein Interesse am Thema.	64.1%	62.2%	61.0%	63.1%
Mein Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten und an den Methoden und Theorien meines Fachs.	63.1%	60.7%	51.9%	61.6%
Mein Interesse an einer wissenschaftlichen Karriere.	25.9%	25.6%	27.3%	25.8%
Ich wollte meinen persönlichen Fähigkeiten und Begabungen nachgehen.	32.9%	34.6%	27.3%	33.8%
Ich habe mir bessere Berufschancen außerhalb der Wissenschaft versprochen.	19.6%	18.5%	10.4%	18.8%
Ich wurde von einer Hochschullehrkraft zur Promotion angeregt.*	24.1%	17.7%	20.8%	20.4%
Ich wollte die Zeit an der Uni - das "studentische Lebensgefühl" - noch etwas länger auskosten.*	3.9%	6.6%	3.9%	5.4%
Ich habe keine andere interessante Stelle gefunden.	7.4%	7.1%	6.5%	7.3%
Ich habe keine andere Stelle zur Sicherung meines Lebensunterhalts gefunden.*	2.6%	1.5%	3.9%	2.0%
Andere Gründe.	22.9%	22.0%	26.0%	22.4%
n	1712	2190	77	3949

* signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Anstellung an Hochschulen

Die Tabelle zeigt, ob und wie viele verschiedene Anstellungen an Hochschulen die Doktorierenden haben. Es zeigt sich, dass Frauen deskriptiv etwas weniger häufig eine bezahlte Anstellung haben als Männer.

Tabelle 8: Anstellung an Hochschulen nach Geschlecht.

	Anteil Frauen	Anteil Männer	k.A.	Anteil Total
Keine	10.9%	8.7%	6.5%	9.6%
Eine	80.3%	83.1%	84.4%	81.9%
Zwei	5.7%	6.1%	3.9%	5.9%
Drei	.6%	.2%		.4%
k.A.	2.5%	1.9%	5.2%	2.2%
n	1712	2190	77	3949

Finanzierung des Doktorats (Frage 23)

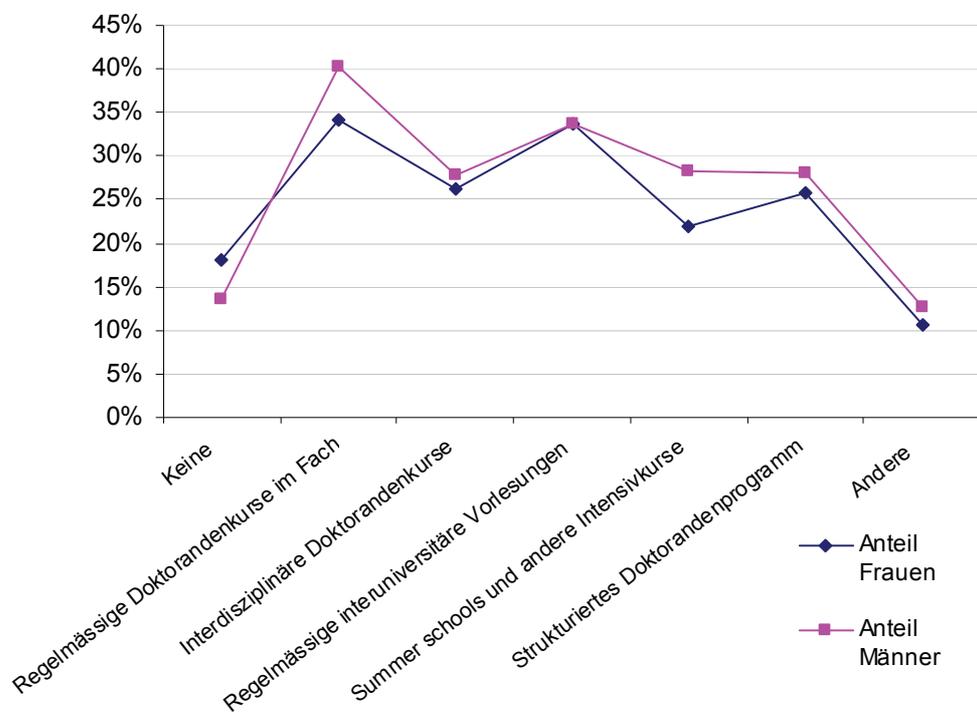
Bei der Finanzierung für alle Beschäftigungsverhältnisse konnten vier mögliche Quellen angegeben werden: Hochschulbudget, Nationalfonds, Drittmittel oder andere Finanzierung. Die Verteilung der angebenen Kombinationen findet sich in der Tabelle. Hier ist auffällig, dass Frauen Finanzierung durch Hochschulmitteln und SNF häufiger angegeben haben als Männer (jeweils chi2 Test pro Finanzierungsart). Bei Drittmitteln besteht kein Unterschied.

Tabelle 9 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Geschlecht.

	Anteil Frauen	Anteil Männer	k.A.	Anteil Total
Hochschulbudget	38.0%	32.2%	40.3%	34.9%
Nationalfonds	17.6%	14.6%	6.5%	15.7%
Drittmittel	11.3%	12.9%	15.6%	12.3%
Andere Finanzierung	1.8%	2.1%		1.9%
HS und NF	5.3%	8.0%	7.8%	6.8%
HS und Drittmittel	4.1%	7.0%	6.5%	5.8%
NF und Drittmittel	2.3%	3.3%	2.6%	2.9%
NF und anderes	.1%	.1%		.1%
HS und NF und Drittmittel	.6%	1.4%	1.3%	1.1%
NF und Drittmittel und anderes	.1%			.0%
Weiss nicht / k.A.	5.4%	7.9%	7.8%	6.8%
Keine Anstellung angegeben	13.4%	10.6%	11.7%	11.8%
n	1712	2190	77	3949

Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9)

Auf die Frage 9: „Wie sieht die Doktorierendenausbildung aus, zu der Sie Zugang haben?“ waren mehrere Antworten möglich. Die teilnehmenden Doktorierenden antworteten wie in der Tabelle und der Grafik dargestellt. Am häufigsten wurden regelmässige Doktorandenkurse genannt, 15.5% gaben allerdings an, dass gar keine strukturierte Ausbildung stattfindet. Bei Frauen wurde dies häufiger angegeben, ausserdem gaben Frauen seltener regelmässige Doktorandenkurse und Summer Schools an (χ^2 test signifikant $p < .05$).



Grafik 8: Doktorierendenausbildung nach Geschlecht.

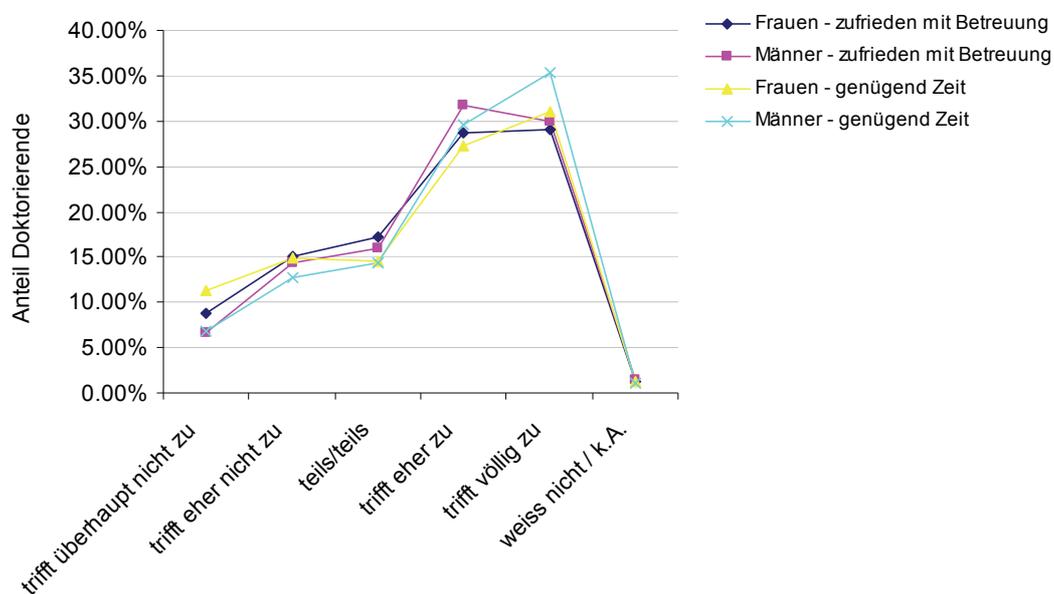
Tabelle 10: Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Geschlecht.

Art der Doktorierendenausbildung	Anteil Frauen	Anteil Männer	k.A.	Anteil Total
Keine*	18.0%	13.5%	16.9%	15.5%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach*	34.2%	40.3%	29.9%	37.5%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse	26.3%	27.9%	23.4%	27.1%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen	33.7%	33.7%	23.4%	33.5%
Summer schools und andere Intensivkurse*	22.0%	28.2%	27.3%	25.5%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduierertenkolleg)	25.8%	28.1%	10.4%	26.7%
Andere	10.7%	12.6%	16.9%	11.9%
n	1712	2190	77	3949

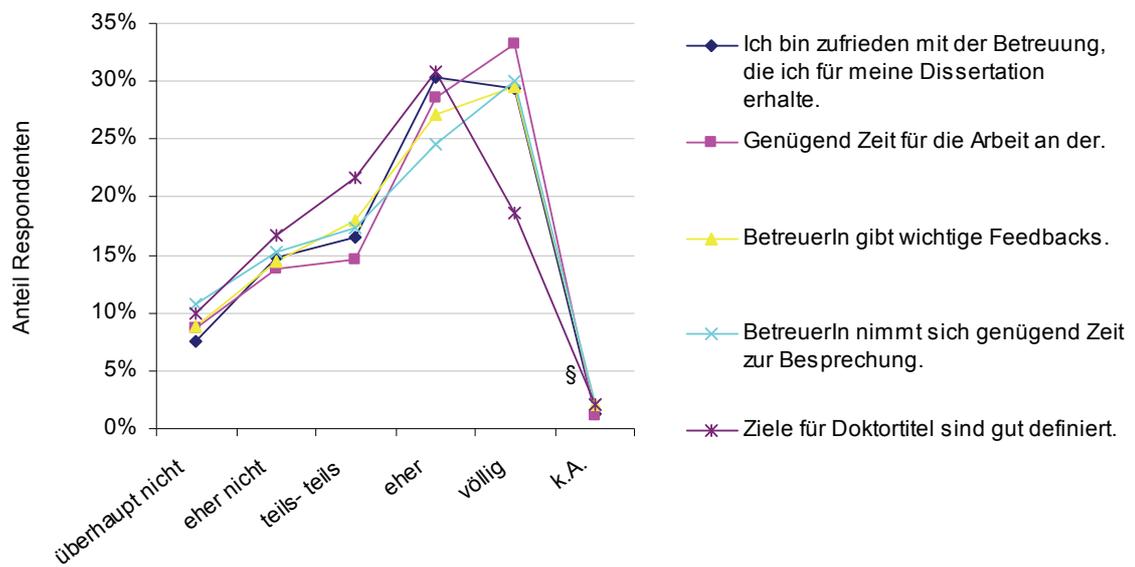
* signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Zufriedenheit mit Ausbildung (Frage 10)

Weiterhin wurde die Zufriedenheit mit der Ausbildung (Frage 10) untersucht. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern wurden mit Hilfe von ordinalen Tabellenanalysen (basiert auf Goodman-Kruskal Gammawerten) untersucht. Bei den Fragen „Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.“ und „Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.“ zeigte sich, dass Frauen weniger zufrieden waren ($p < .05$; siehe Grafik und Tabelle unten), für die anderen Fragen gab es keine Unterschiede.



Grafik 9: Antworten auf Frage 10 zur Zufriedenheit mit der Betreuung der Doktorierenden: Geschlechtsunterschiede.



Grafik 10: Antworten auf Teilfragen der Frage 10 zur Zufriedenheit mit der Betreuung der Doktorierenden für die Gesamtstichprobe.

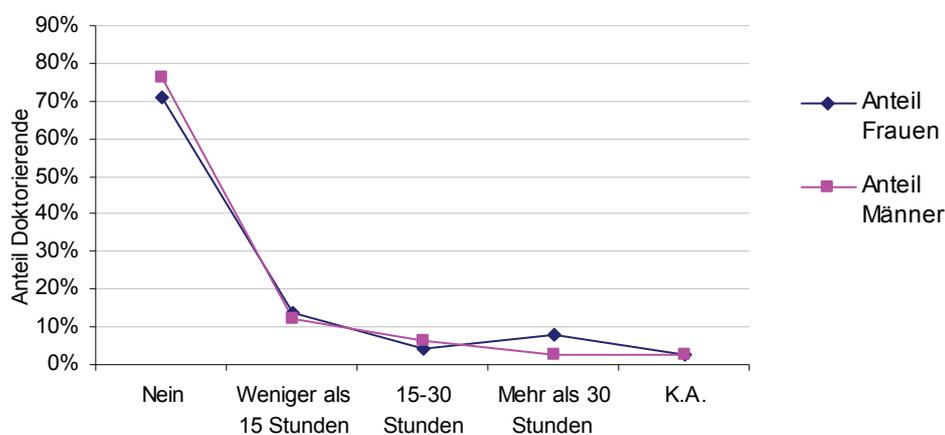
Tabelle 11: Antworten auf die 5 Teilfragen der Frage 10 zur die Zufriedenheit der Doktorierenden mit der Betreuung nach Geschlecht.

	Trifft zu :						N
	überhaupt nicht	eher nicht	teils/ teils	eher	völlig	weiss nicht / K.A.	
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*							
Frauen	8.8%	15.1%	17.2%	28.7%	29.0%	1.3%	1712
Männer	6.6%	14.4%	15.9%	31.7%	30.0%	1.4%	2190
keine Angabe	11.7%	19.5%	15.6%	31.2%	20.8%	1.3%	77
Total	7.6%	14.8%	16.5%	30.4%	29.4%	1.3%	3949
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*							
Frauen	11.3%	14.8%	14.5%	27.2%	31.0%	1.2%	1712
Männer	6.8%	12.8%	14.4%	29.6%	35.3%	1.1%	2190
keine Angabe	5.2%	20.8%	19.5%	26.0%	28.6%		77
Total	8.7%	13.8%	14.6%	28.5%	33.3%	1.1%	3949
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.							
Frauen	9.5%	15.1%	17.9%	26.2%	29.4%	1.9%	1712
Männer	8.0%	13.9%	18.1%	28.1%	29.6%	2.2%	2190
keine Angabe	14.3%	16.9%	19.5%	22.1%	26.0%	1.3%	77
Total	8.8%	14.5%	18.0%	27.2%	29.5%	2.1%	3949
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.							
Frauen	11.6%	14.8%	17.9%	23.2%	30.7%	1.8%	1712
Männer	10.0%	15.6%	16.8%	25.6%	29.7%	2.5%	2190
keine Angabe	15.6%	19.5%	20.8%	20.8%	22.1%	1.3%	77
Total	10.8%	15.3%	17.3%	24.5%	30.0%	2.1%	3949
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.							
Frauen	10.2%	16.9%	20.5%	30.4%	19.7%	2.2%	1712
Männer	9.5%	16.8%	22.5%	31.4%	18.1%	1.8%	2190
keine Angabe	20.8%	10.4%	26.0%	22.1%	15.6%	5.2%	77
Total	10.0%	16.7%	21.7%	30.8%	18.7%	2.1%	3949

* signifikante Unterschiede zwischen Männern und Frauen

Familiäre Arbeit (Frage 49)

Die Antworten auf die Frage „Sind Sie regelmässig mit familiärer Arbeit beschäftigt oder an der Betreuung eines Kindes oder einer bedürftigen Person beteiligt?“ finden sich der Tabelle und Grafik nach Geschlecht getrennt dargestellt. Frauen leisteten signifikant häufiger familiäre Arbeit als Männer (binär kodiert ja – nein; χ^2 test signifikant $p < .05$). Mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer leisten über 30 Stunden pro Woche familiäre Arbeit.



Grafik 11: Familiäre Arbeit von Frauen und Männern (Frage 49) nach Geschlecht.

Tabelle 12: Familiäre Arbeit von Frauen und Männern (Frage 49) nach Geschlecht.

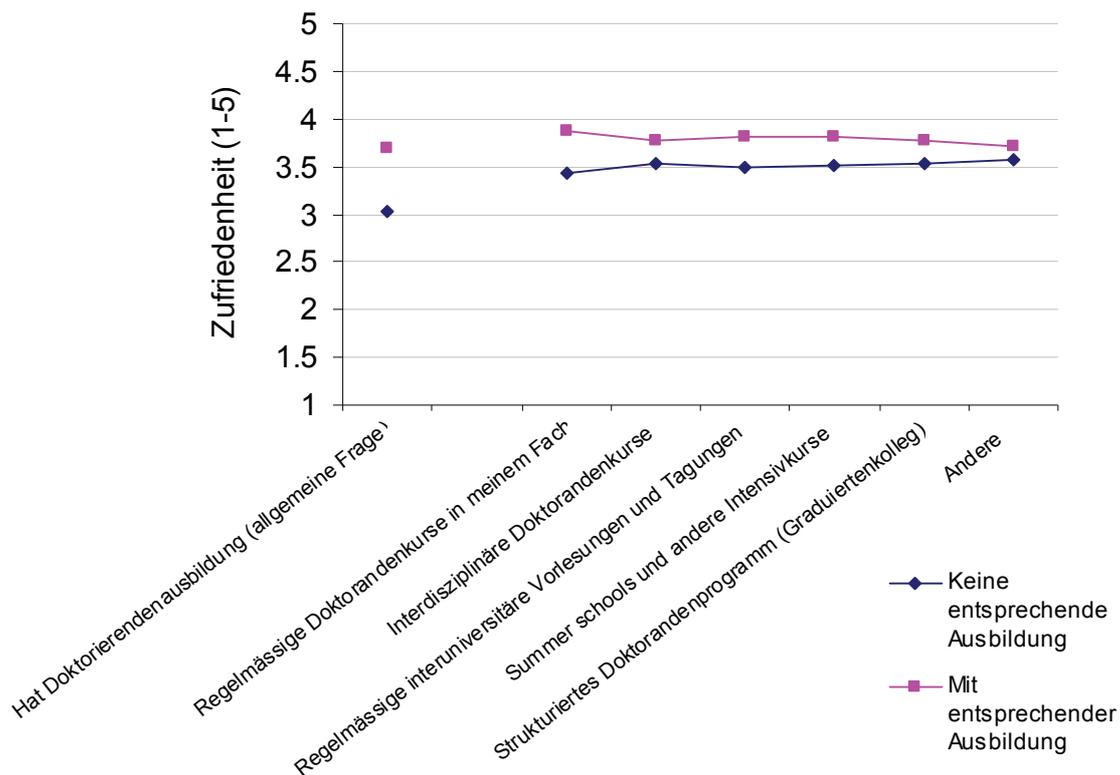
	Anteil Frauen	Anteil Männer	k.A.	Anteil Total
Nein	70.9%	76.3%	63.6%	73.7%
Weniger als 15 Stunden	13.9%	12.3%	10.4%	12.9%
15-30 Stunden	4.1%	6.5%	1.3%	5.4%
Mehr als 30 Stunden	8.2%	2.5%	5.2%	5.0%
K.A.	2.9%	2.5%	19.5%	3.0%
n	1712	2190	77	3949

C Art der Doktorierendenausbildung

Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und allgemeine Zufriedenheit (Frage 10)

Weiterhin wurde der Zusammenhang der Doktorierendenausbildung mit der allgemeinen Frage „Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.“ untersucht. 3903 Respondenten antworteten auf diese Frage und wurden analysiert. Die Antwort wurde 5-stufig von trifft überhaupt nicht zu (kodiert als 1) bis trifft völlig zu (kodiert als 5) erhoben. Der Mittelwert der Antworten betrug 3.6, die Standardabweichung 1.27.

Für jede Art der Doktorierendenausbildung wurde der Mittelwert für die Personen, die eine solche geniessen gegen den Mittelwert der Personen ohne die entsprechende Ausbildungsform gestellt (siehe Tabelle). Für alle Ausbildungsformen wurde ein signifikanter Unterschied festgestellt (T-Tests, alle $p < .001$)



Grafik 12: Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und Zufriedenheit (Frage 10a).

Tabelle 13: Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und allgemeine Zufriedenheit (Frage 10a).

Art der Doktorierendenausbildung	Personen mit Antwort			
	Nein		Ja	
	m	SD	m	SD
Keine*	3.70	1.23	3.04	1.33
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach*	3.43	1.291	3.88	1.169
Interdisziplinäre Doktorandenkurse*	3.54	1.274	3.77	1.228
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen*	3.49	1.291	3.82	1.183
Summer schools und andere Intensivkurse*	3.52	1.290	3.82	1.163
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)*	3.54	1.277	3.77	1.217
Andere*	3.58	1.272	3.71	1.208

* signifikante Unterschiede

Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und verschiedenen Aspekte der Frage Frage 10

Im Folgenden findet sich der Zusammenhang der Einzelaspekte der Frage 10 für alle Arten der Doktorierendenausbildung getrennt. Fast alle Unterschiede sind signifikant (alles t-Tests). Die Antwort auf alle Teilfragen der Frage 10 wurde 5-stufig von trifft überhaupt nicht zu (kodiert als 1) bis trifft völlig zu (kodiert als 5) erhoben.

Tabelle 14: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit Doktorierendenausbildung allgemein (Frage 9a).

Frage 10	Frage 9a: Doktorierenden- ausbildung allgemein	N	Mittel- wert	SD
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Ja	3297	3.70	1.23
	Keine	599	3.04	1.33
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*	Ja	3299	3.72	1.27
	Keine	605	3.25	1.45
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Ja	3265	3.65	1.27
	keine	602	3.05	1.34
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.*	Ja	3265	3.57	1.33
	keine	600	3.04	1.41
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Ja	3272	3.40	1.22
	keine	596	2.91	1.31

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

Tabelle 15: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit regelmässigen Doktorandenkursen im Fach (Frage 9b).

Frage 10	Frage 9b: Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach	N	Mittelwert	SD
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Nein	2428	3.43	1.29
	Ja	1468	3.88	1.17
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*	Nein	2438	3.53	1.34
	Ja	1466	3.83	1.23
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Nein	2408	3.40	1.31
	Ja	1459	3.81	1.23
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.*	Nein	2406	3.34	1.37
	Ja	1459	3.72	1.29
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Nein	2407	3.21	1.28
	Ja	1461	3.50	1.18

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

Tabelle 16: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit interdisziplinären Doktorandenkursen (Frage 9c).

Frage 10	Frage 9c: Interdisziplinäre Doktorandenkurse	N	Mittelwert	SD
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Nein	2831	3.54	1.27
	Ja	1065	3.77	1.23
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*	Nein	2840	3.56	1.33
	Ja	1064	3.87	1.21
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Nein	2809	3.50	1.30
	Ja	1058	3.68	1.29
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.*	Nein	2807	3.45	1.35
	Ja	1058	3.57	1.36
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Nein	2804	3.26	1.25
	Ja	1064	3.49	1.22

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

Tabelle 17: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit regelmässigen interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen (Frage 9d).

Frage 10	Frage 9d: regelmässige interuni- versitäre Vorlesungen und Tagungen	N	Mittel- wert	SD
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Nein	2581	3.49	1.29
	Ja	1315	3.82	1.18
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*	Nein	2594	3.52	1.35
	Ja	1310	3.88	1.18
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Nein	2563	3.44	1.31
	Ja	1304	3.77	1.25
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.*	Nein	2559	3.38	1.37
	Ja	1306	3.68	1.30
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Nein	2558	3.20	1.27
	Ja	1310	3.55	1.18

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

Tabelle 18: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit Summer schools und anderen Intensivkurse (Frage 9e).

Frage 10	Frage 9e: Summer schools und andere Intensivkurse	N	Mittel- wert	SD
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Nein	2899	3.52	1.29
	Ja	997	3.82	1.16
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*	Nein	2902	3.56	1.35
	Ja	1002	3.90	1.15
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Nein	2874	3.49	1.32
	Ja	993	3.73	1.22
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.*	Nein	2870	3.43	1.38
	Ja	995	3.65	1.27
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Nein	2870	3.28	1.26
	Ja	998	3.45	1.19

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

Tabelle 19: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit strukturierten Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg) (Frage 9f).

Frage 10	Frage 9a: Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)		N	Mittelwert	SD
	Nein	Ja			
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Nein		2849	3.54	1.28
	Ja		1047	3.77	1.22
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.*	Nein		2860	3.59	1.33
	Ja		1044	3.80	1.23
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Nein		2829	3.52	1.29
	Ja		1038	3.65	1.30
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.	Nein		2826	3.46	1.35
	Ja		1039	3.55	1.35
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Nein		2828	3.26	1.25
	Ja		1040	3.48	1.21

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

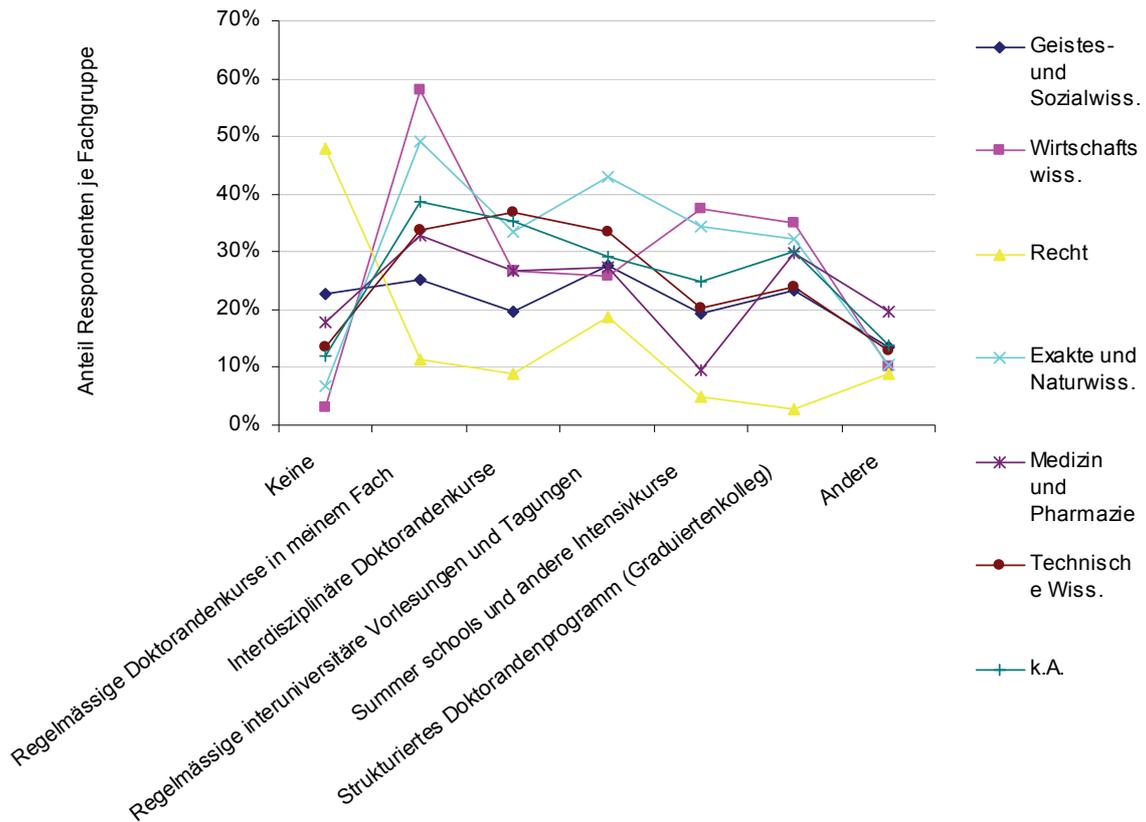
Tabelle 20: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit anderen Ausbildungsformen (Frage 9g).

Frage 10	Frage 9a: Andere Doktorierenausbildung		N	Mittelwert	SD
	Nein	Ja			
Ich bin zufrieden mit der Betreuung, die ich für meine Dissertation erhalte.*	Nein		3431	3.58	1.27
	Ja		465	3.71	1.21
Mir steht genügend Zeit für die Arbeit an meiner Dissertation zur Verfügung.	Nein		3438	3.65	1.31
	Ja		466	3.59	1.32
Mein/e BetreuerIn gibt mir wichtige Feedbacks für meine Dissertation.*	Nein		3404	3.54	1.30
	Ja		463	3.67	1.26
Mein/e BetreuerIn nimmt sich genügend Zeit, um meine Dissertation mit mir zu besprechen.*	Nein		3406	3.46	1.36
	Ja		459	3.69	1.32
Die Ziele, die ich erreichen muss, um den Doktor- oder PhD-Titel zu erlangen, sind gut definiert.*	Nein		3413	3.30	1.25
	Ja		455	3.47	1.24

* signifikante Unterschiede (t-Test $p < .05$)

Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Fächergruppen und Universitäten

Die Doktorierendenausbildung wurde weiterhin nach Fächergruppen (siehe Tabelle und Grafik) und Universitäten untersucht. Analysiert mit χ^2 Tests waren alle Unterschiede mit $p < .001$ signifikant.



Grafik 13: Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Fächergruppen.

Tabelle 21: Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Fächergruppen.

Art der Doktorierendenausbildung	Geistes- und Sozialwiss.	Wirtschaftswiss.	Recht	Exakte und Naturwiss.	Medizin und Pharmazie	Technische Wiss.	k.A.	Total
Keine	22.7%	3.0%	47.9%	6.8%	17.9%	13.4%	12.1%	15.5%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach	25.1%	58.1%	11.3%	49.0%	32.7%	33.8%	38.8%	37.5%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse	19.8%	26.7%	8.9%	33.6%	26.8%	36.9%	35.3%	27.1%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen	27.6%	25.7%	18.8%	43.1%	27.4%	33.4%	29.3%	33.5%
Summer schools und andere Intensivkurse	19.3%	37.5%	4.8%	34.5%	9.5%	20.3%	25.0%	25.5%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)	23.3%	35.1%	2.7%	32.2%	29.8%	24.1%	30.2%	26.7%
Andere	13.6%	10.1%	8.9%	10.3%	19.6%	12.8%	13.8%	11.9%
N	1191	296	292	1566	168	320	116	3949

Tabelle 22: Doktorierendenausbildung nach Hochschulen.

Art der Doktorierendenausbildung	Keine	Regelmässige Doktorandenkurse im Fach	Interdisziplinäre Doktorandenkurse	Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen	Summerschools und andere Intensivkurse	Strukturiertes Doktorandenprogramm	Andere	n
Universität Basel	28.2%	39.7%	13.0%	20.6%	14.5%	12.2%	16.0%	131
Universität Bern	25.7%	30.0%	12.7%	19.9%	23.8%	20.1%	14.0%	463
Universität Freiburg	23.2%	23.2%	13.4%	34.0%	24.7%	12.4%	12.4%	194
Universität Genf	10.4%	31.7%	25.9%	48.3%	24.2%	37.3%	9.5%	549
Universität Lausanne	13.2%	35.2%	36.7%	42.5%	17.8%	39.4%	8.8%	409
Universität Luzern	39.6%	22.6%	1.9%	13.2%		1.9%	20.8%	53
Universität Neuenburg	10.8%	20.3%	22.8%	49.4%	26.6%	30.4%	11.4%	158
Universität St. Gallen	3.6%	64.3%	30.4%	11.6%	15.2%	36.6%	13.4%	112
Universität Zürich	27.9%	35.5%	14.1%	19.2%	20.7%	15.9%	12.1%	552
Universität der italienischen Schweiz	6.7%	46.7%	53.3%	37.8%	64.4%	20.0%	6.7%	45
ETH Lausanne	1.0%	50.0%	61.3%	37.7%	38.1%	76.5%	7.7%	310
ETH Zürich	8.9%	46.1%	33.1%	37.9%	32.1%	13.4%	13.9%	918
IDHEAP				100.0%			100.0%	1
IUED	20.0%	60.0%	20.0%					5
IUHEI	35.3%	41.2%	29.4%	17.6%	17.6%	17.6%	5.9%	17
K.A.	31.3%	12.5%	12.5%	25.0%	15.6%	21.9%	9.4%	32
Total	15.5%	37.5%	27.1%	33.5%	25.5%	26.7%	11.9%	3949

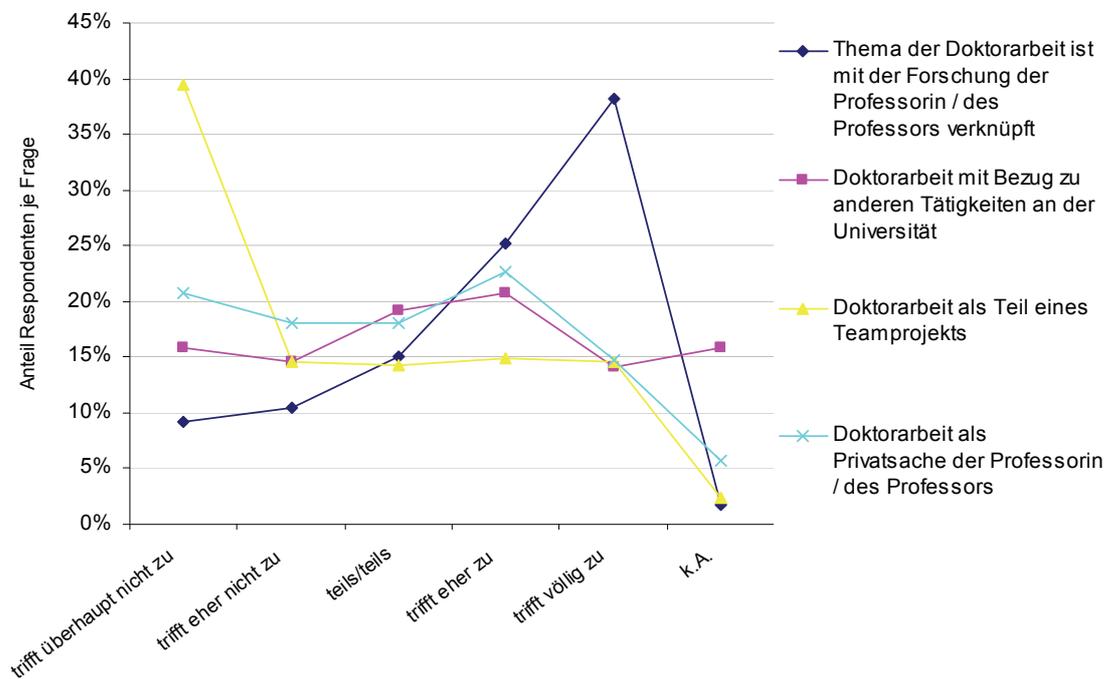
Tabelle 23: Doktorierendenausbildung nach Fächern.

Art der Doktorierendenausbildung	Keine	Regelmässige Doktorandenkurse im Fach	Interdisziplinäre Doktorandenkurse	Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen	Summerschools und andere Intensivkurse	Strukturiertes Doktorandenprogramm	Andere	n
Theologie	15.7%	52.9%	17.6%	41.2%	5.9%	11.8%	13.7%	51
Sprach- und Literaturwiss.	27.6%	16.9%	15.1%	32.4%	8.0%	17.8%	12.9%	225
Historische und Kulturwiss.	24.3%	30.2%	18.8%	24.3%	8.0%	21.9%	14.6%	288
Sozialwissenschaften	20.7%	23.4%	22.2%	26.3%	29.7%	26.8%	13.4%	627
Wirtschaftswissenschaften	3.0%	58.1%	26.7%	25.7%	37.5%	35.1%	10.1%	296
Recht	47.9%	11.3%	8.9%	18.8%	4.8%	2.7%	8.9%	292
Exakte Wissenschaften	5.4%	49.3%	31.9%	41.7%	49.3%	27.0%	10.5%	552
Naturwissenschaften	7.6%	48.8%	34.5%	43.9%	26.5%	35.1%	10.2%	1014
Humanmedizin	28.0%	25.3%	18.7%	22.7%	8.0%	29.3%	20.0%	75
Zahnmedizin	35.0%	30.0%	15.0%	25.0%		10.0%	35.0%	20
Veterinärmedizin	3.1%	34.4%	18.8%	12.5%	15.6%	12.5%	31.3%	32
Pharmazie	2.4%	46.3%	53.7%	48.8%	12.2%	53.7%	2.4%	41
Bauwesen und Geodäsie	17.5%	20.0%	30.0%	31.3%	16.3%	23.8%	16.3%	80
Maschinen- und Elektroingenieurw.	10.4%	35.3%	39.3%	34.8%	23.4%	27.9%	12.4%	201
Agrar- und Forstwissenschaften	20.5%	53.8%	38.5%	30.8%	12.8%	5.1%	7.7%	39
k.A.	12.1%	38.8%	35.3%	29.3%	25.0%	30.2%	13.8%	116
Total	15.5%	37.5%	27.1%	33.5%	25.5%	26.7%	11.9%	3949

Thema der Doktorarbeit – Situation der Doktorierenden (Frage 11)

Die Situation, in der die Doktorierenden ihre Arbeit erstellen, wurde mit Frage 11 durch Zustimmung zu vier Teilaspekten erhoben. Die Gesamtergebnisse sind in unten stehender Grafik dargestellt, die Ergebnisse zu den Teilfragen nach Fächergruppen in den folgenden Abschnitten.

Die Arbeit ist am ehesten mit der Forschung der Professorin / des Professors verknüpft, am wenigsten ist sie ein Teamprojekt.



Grafik 14: Thema der Doktorarbeit – Situation der Doktorierenden (Fragen 11a - d)

**Thema der Doktorarbeit ist mit der Forschung der Professorin / des Professors
verknüpft (Frage 11a)**

Frage 11a lautete: „Das Thema meiner Doktorarbeit ist mit der Forschung des/der ProfessorIn verknüpft, mit dem/der ich arbeite.“ Die Antwortverteilung nach Fächern findet sich unten.

Tabelle 24: Thema der Doktorarbeit ist mit der Forschung der Professorin / des Professors verknüpft (Frage 11a) nach Fächern

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.	n
Theologie	21.6%	15.7%	29.4%	17.6%	9.8%	5.9%	51
Sprach- und Litera- turwiss.	22.2%	15.6%	18.2%	20.4%	20.9%	2.7%	225
Historische und Kul- turwiss.	20.1%	13.9%	24.0%	22.9%	17.7%	1.4%	288
Sozialwissenschaften	15.2%	14.7%	17.7%	24.2%	26.3%	1.9%	627
Wirtschaftswissen- schaften	8.1%	11.1%	18.2%	30.4%	29.7%	2.4%	296
Recht	12.7%	15.4%	21.9%	24.0%	21.6%	4.5%	292
Exakte Wissenschaf- ten	3.6%	6.3%	10.5%	29.2%	49.8%	.5%	552
Naturwissenschaften	3.2%	6.6%	8.7%	24.2%	56.3%	1.1%	1014
Humanmedizin	6.7%	9.3%	10.7%	13.3%	58.7%	1.3%	75
Zahnmedizin	5.0%	20.0%		25.0%	45.0%	5.0%	20
Veterinärmedizin	3.1%	6.3%	18.8%	12.5%	56.3%	3.1%	32
Pharmazie	4.9%	2.4%	14.6%	29.3%	46.3%	2.4%	41
Bauwesen und Geo- däsie	7.5%	6.3%	18.8%	32.5%	32.5%	2.5%	80
Maschinen- und E- lektroingenieurw.	5.0%	11.4%	14.4%	27.9%	40.3%	1.0%	201
Agrar- und Forstwis- sensschaften	2.6%	10.3%	30.8%	20.5%	33.3%	2.6%	39
k.A.	10.3%	11.2%	13.8%	31.0%	29.3%	4.3%	116
Total	9.2%	10.5%	15.0%	25.2%	38.2%	1.8%	3949

Doktorarbeit mit Bezug zu anderen Tätigkeiten an der Universität (Frage 11b)

Frage 11b lautete: „Meine Doktorarbeit hat einen engen Bezug zu meinen anderen Tätigkeiten an der Universität.“ Die Antwortverteilung nach Fächern findet sich unten.

Tabelle 25: Doktorarbeit mit Bezug zu anderen Tätigkeiten an der Universität (Frage 11b) nach Fächern.

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.	n
Theologie	29.4%	21.6%	15.7%	13.7%	11.8%	7.8%	51
Sprach- und Litera- turwiss.	23.6%	17.3%	18.2%	17.3%	13.3%	10.2%	225
Historische und Kul- turwiss.	22.9%	16.3%	22.2%	15.3%	10.4%	12.8%	288
Sozialwissenschaften	17.4%	16.9%	19.0%	22.6%	15.2%	8.9%	627
Wirtschaftswissen- schaften	18.6%	14.9%	20.6%	24.0%	13.2%	8.8%	296
Recht	21.9%	17.5%	19.9%	20.5%	10.6%	9.6%	292
Exakte Wissenschaf- ten	12.3%	16.8%	20.1%	22.5%	15.8%	12.5%	552
Naturwissenschaften	11.5%	11.0%	18.6%	17.9%	13.1%	27.7%	1014
Humanmedizin	14.7%	10.7%	13.3%	17.3%	21.3%	22.7%	75
Zahnmedizin	20.0%	20.0%	10.0%	25.0%	10.0%	15.0%	20
Veterinärmedizin	15.6%	6.3%	25.0%	9.4%	28.1%	15.6%	32
Pharmazie	17.1%	17.1%	17.1%	22.0%	7.3%	19.5%	41
Bauwesen und Geo- däsie	6.3%	10.0%	20.0%	28.8%	22.5%	12.5%	80
Maschinen- und E- lektroingenieurw.	8.0%	11.4%	21.9%	30.3%	14.9%	13.4%	201
Agrar- und Forstwis- senschaften	15.4%	12.8%	17.9%	15.4%	12.8%	25.6%	39
k.A.	19.0%	14.7%	7.8%	25.0%	18.1%	15.5%	116
total	15.8%	14.6%	19.1%	20.7%	14.1%	15.8%	3949

Doktorarbeit als Teil eines Teamprojekts (Frage 11c)

Frage 11c lautete: „Meine Doktorarbeit ist Teil eines Teamprojekts.“ Die Antwortverteilung nach Fächern findet sich unten.

Tabelle 26: Doktorarbeit als Teil eines Teamprojekts (Frage 11c) nach Fächern.

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.	n
Theologie	78.4%	15.7%	2.0%			3.9%	51
Sprach- und Literaturwiss.	67.6%	5.8%	6.2%	6.2%	9.8%	4.4%	225
Historische und Kulturwiss.	60.1%	5.6%	10.4%	7.3%	14.9%	1.7%	288
Sozialwissenschaften	46.9%	12.8%	8.5%	12.9%	16.3%	2.7%	627
Wirtschaftswissenschaften	53.7%	10.8%	12.2%	14.5%	5.4%	3.4%	296
Recht	82.2%	5.8%	2.4%	3.4%	1.7%	4.5%	292
Exakte Wissenschaften	22.1%	19.9%	16.8%	20.3%	19.7%	1.1%	552
Naturwissenschaften	19.5%	18.3%	22.1%	20.2%	18.1%	1.7%	1014
Humanmedizin	20.0%	22.7%	18.7%	17.3%	20.0%	1.3%	75
Zahnmedizin	25.0%	10.0%	20.0%	10.0%	25.0%	10.0%	20
Veterinärmedizin	31.3%	21.9%	21.9%	15.6%	9.4%		32
Pharmazie	24.4%	9.8%	24.4%	29.3%	12.2%		41
Bauwesen und Geodäsie	40.0%	15.0%	18.8%	8.8%	13.8%	3.8%	80
Maschinen- und Elektroingenieurw.	20.9%	23.4%	17.4%	19.9%	17.4%	1.0%	201
Agrar- und Forstwissenschaften	33.3%	23.1%	12.8%	12.8%	15.4%	2.6%	39
k.A.	46.6%	10.3%	13.8%	16.4%	10.3%	2.6%	116
total	39.5%	14.5%	14.3%	14.9%	14.5%	2.3%	3949

Doktorarbeit als Privatsache der Professorin / des Professors (Frage 11d)

Frage 11d lautete: „Der/die ProfessorIn, mit dem/der ich arbeite, betrachtet meine Doktorarbeit in erster Linie als eine Privatsache, die ich selber bewältigen muss.“ Die Antwortverteilung nach Fächern findet unten.

Tabelle 27: Doktorarbeit als Privatsache der Professorin / des Professors (Frage 11d) nach Fächern.

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.	n
Theologie	27.5%	21.6%	13.7%	17.6%	13.7%	5.9%	51
Sprach- und Litera- turwiss.	15.6%	18.7%	19.1%	22.2%	16.9%	7.6%	225
Historische und Kul- turwiss.	18.4%	10.8%	14.6%	29.2%	20.8%	6.3%	288
Sozialwissenschaften	17.9%	19.0%	18.5%	23.6%	15.5%	5.6%	627
Wirtschaftswissen- schaften	16.2%	17.2%	18.6%	24.3%	16.2%	7.4%	296
Recht	15.1%	11.0%	15.4%	29.1%	24.3%	5.1%	292
Exakte Wissenschaf- ten	20.8%	21.9%	21.2%	20.1%	10.3%	5.6%	552
Naturwissenschaften	24.9%	18.9%	17.8%	21.7%	11.5%	5.2%	1014
Humanmedizin	22.7%	21.3%	20.0%	21.3%	13.3%	1.3%	75
Zahnmedizin	20.0%	20.0%	15.0%	30.0%	10.0%	5.0%	20
Veterinärmedizin	25.0%	34.4%	15.6%	12.5%	9.4%	3.1%	32
Pharmazie	26.8%	12.2%	19.5%	17.1%	17.1%	7.3%	41
Bauwesen und Geo- däsie	25.0%	17.5%	15.0%	16.3%	20.0%	6.3%	80
Maschinen- und Elektroingenieurw.	25.4%	13.9%	19.4%	24.4%	12.9%	4.0%	201
Agrar- und Forstwis- senschaften	20.5%	38.5%	17.9%	12.8%	7.7%	2.6%	39
k.A.	26.7%	15.5%	18.1%	15.5%	15.5%	8.6%	116
	20.8%	18.0%	18.1%	22.7%	14.7%	5.7%	3949

Pflichtenheft (Frage 24)

Die Frage nach einem Pflichtenheft wurde nur Personen mit einer bezahlten universitären Beschäftigung gestellt. Hier bejahten 3481 Personen die entsprechende Frage. Die Antworten nach Fächern sind unten dargestellt. Auffällig ist hier, dass 22% der Respondenten nicht wissen, ob es ein Pflichtenheft gibt.

Die Frage nach der Entsprechung der Tätigkeiten mit dem Pflichtenheft wurde nicht erhoben aufgrund eines Datenbankproblems.

Tabelle 28: Pflichtenheft (Frage 24) nach Fächern.

	ja	nein	Weiss nicht	k.A.	n
Theologie	74.4%	17.9%	7.7%		39
Sprach- und Literaturwiss.	63.6%	24.9%	10.4%	1.2%	173
Historische und Kulturwiss.	56.2%	30.4%	11.1%	2.3%	217
Sozialwissenschaften	58.1%	28.6%	11.8%	1.5%	542
Wirtschaftswissenschaften	40.2%	40.2%	18.9%	.8%	264
Recht	61.1%	21.8%	15.4%	1.7%	234
Exakte Wissenschaften	43.1%	25.7%	29.6%	1.5%	540
Naturwissenschaften	38.0%	29.7%	29.9%	2.5%	938
Humanmedizin	39.0%	31.7%	22.0%	7.3%	41
Zahnmedizin	66.7%	16.7%	16.7%		12
Veterinärmedizin	24.1%	37.9%	37.9%		29
Pharmazie	46.2%	28.2%	23.1%	2.6%	39
Bauwesen und Geodäsie	51.9%	24.1%	24.1%		79
Maschinen- und Elektroingenieurw.	39.1%	33.5%	24.9%	2.5%	197
Agrar- und Forstwissenschaften	29.7%	59.5%	10.8%		37
k.A.	55.0%	25.0%	16.0%	4.0%	100
Total	47.3%	29.2%	21.7%	1.9%	3481

Person mit dem grössten Beitrag zur Betreuung der Doktorarbeit (Frage 12)

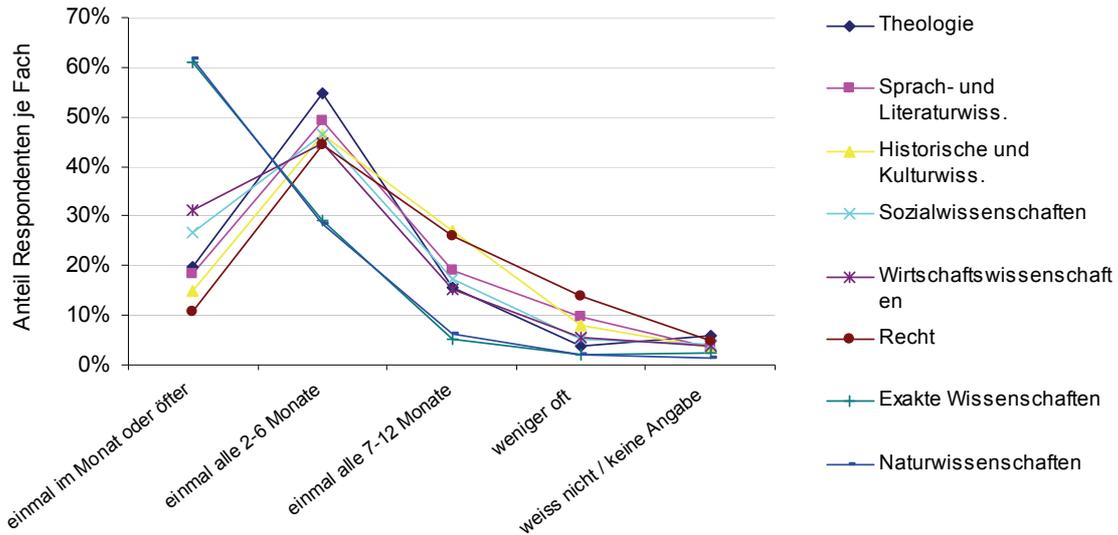
Die deskriptiven Daten zu Frage 12 nach Fächern finden sich unten. Die meisten Doktorierenden werden hauptsächlich vom Professor betreut, der die Arbeit begutachtet. Es finden sich grosse Unterschiede zwischen Fächern, wobei bei medizinischen Fächern die Betreuung durch den Professor am seltensten ist.

Tabelle 29: Person mit grösstem Beitrag zur Betreuung der Doktorarbeit (Frage 12) nach Fächern.

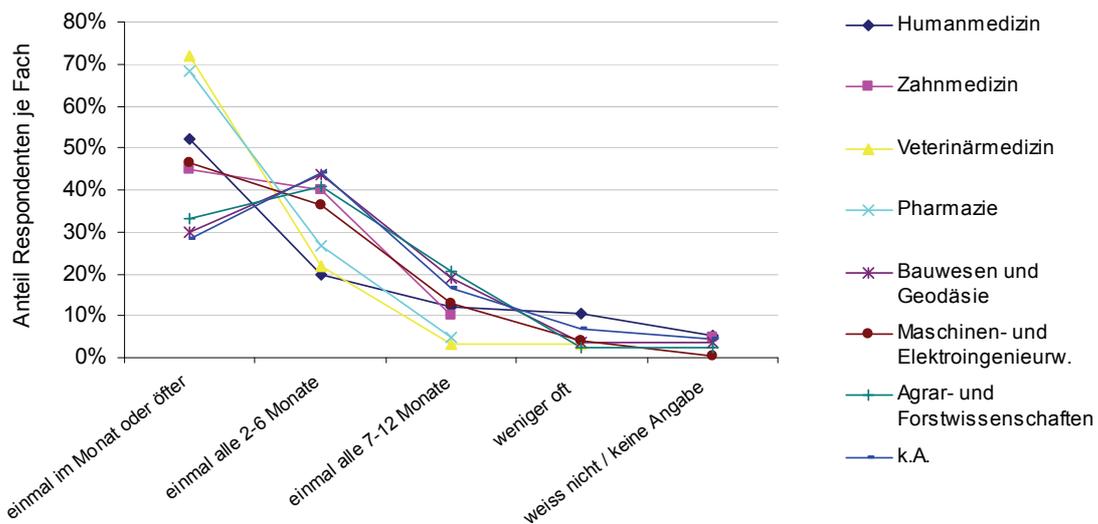
	Prof., die meine Diss. be- treut	MB, offi- zieller Be- treuer	MB, nicht offiziell	andere Doktorie- rende	k.A.	n
Theologie	60.8%		11.8%	3.9%	23.5%	51
Sprach- und Litera- turwiss.	63.1%	1.3%	11.6%	8.9%	15.1%	225
Historische und Kul- turwiss.	48.6%	4.2%	12.2%	12.8%	22.2%	288
Sozialwissenschaf- ten	49.3%	7.8%	12.8%	13.4%	16.7%	627
Wirtschaftswissen- schaften	53.0%	7.1%	9.5%	16.2%	14.2%	296
Recht	59.6%	.3%	3.4%	12.3%	24.3%	292
Exakte Wissenschaf- ten	50.9%	15.6%	14.9%	8.2%	10.5%	552
Naturwissenschaften	45.2%	21.4%	11.5%	8.1%	13.8%	1014
Humanmedizin	29.3%	28.0%	13.3%	4.0%	25.3%	75
Zahnmedizin	50.0%	20.0%	10.0%		20.0%	20
Veterinärmedizin	18.8%	46.9%	12.5%	6.3%	15.6%	32
Pharmazie	48.8%	17.1%	7.3%	2.4%	24.4%	41
Bauwesen und Geo- däsie	47.5%	17.5%	13.8%	10.0%	11.3%	80
Maschinen- und Elektroingenieurw.	34.3%	18.9%	16.9%	14.9%	14.9%	201
Agrar- und Forst- wissenschaften	33.3%	56.4%	2.6%	2.6%	5.1%	39
K.A.	44.8%	13.8%	10.3%	9.5%	21.6%	116
Total	48.7%	13.3%	11.7%	10.4%	16.0%	3949

Frequenz der Besprechung der Doktorarbeit (Frage 13)

Die deskriptiven Werte nach Fächern finden sich in unten stehender Tabelle und den Grafiken. Exakte und Naturwissenschaften, Veterinärmedizin und Pharmazie haben die intensivste Betreuung.



Grafik 15: Frequenz der Besprechung von Dissertationen (Frage 13) nach Fächern.



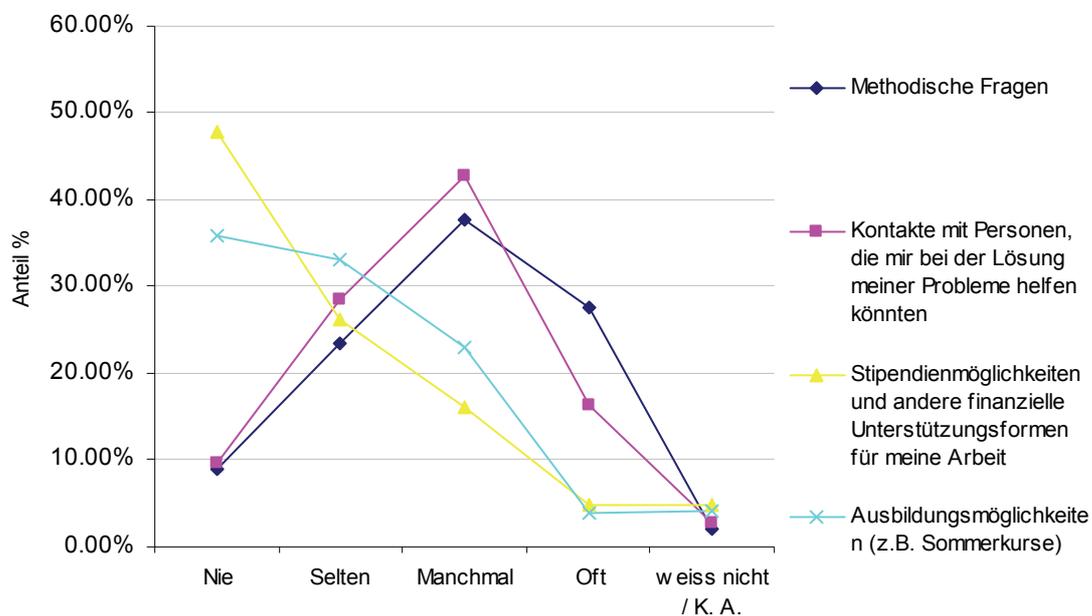
Grafik 16: Frequenz der Besprechung von Dissertationen (Frage 13) nach Fächern, Fortsetzung.

Tabelle 30: Frequenz der Besprechung von Dissertationen (Frage 13) nach Fächern.

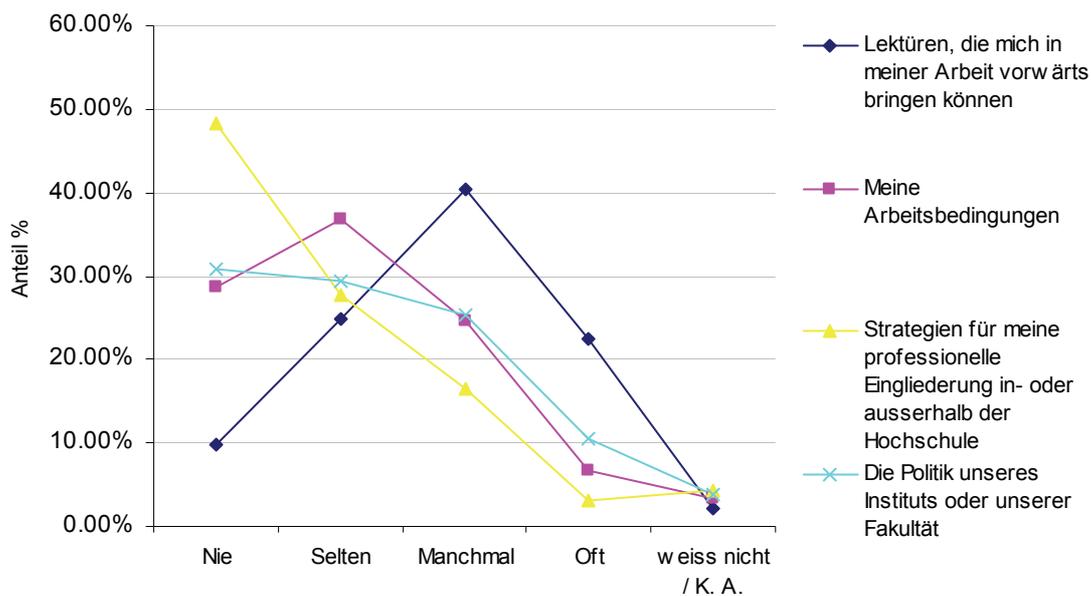
	einmal im Monat oder öfter	einmal alle 2-6 Monate	einmal alle 7-12 Monate	weniger oft	weiss nicht / keine An- gabe	n
Theologie	19.6%	54.9%	15.7%	3.9%	5.9%	51
Sprach- und Literaturwiss.	18.2%	49.3%	19.1%	9.8%	3.6%	225
Historische und Kultur- wiss.	14.9%	46.5%	27.1%	8.0%	3.5%	288
Sozialwissenschaften	26.6%	46.6%	17.4%	5.1%	4.3%	627
Wirtschaftswissenschaften	31.1%	44.6%	15.2%	5.4%	3.7%	296
Recht	10.6%	44.5%	26.0%	14.0%	4.8%	292
Exakte Wissenschaften	61.1%	29.2%	5.3%	2.2%	2.4%	552
Naturwissenschaften	61.8%	28.4%	6.2%	2.1%	1.5%	1014
Humanmedizin	52.0%	20.0%	12.0%	10.7%	5.3%	75
Zahnmedizin	45.0%	40.0%	10.0%		5.0%	20
Veterinärmedizin	71.9%	21.9%	3.1%	3.1%		32
Pharmazie	68.3%	26.8%	4.9%			41
Bauwesen und Geodäsie	30.0%	43.8%	18.8%	3.8%	3.8%	80
Maschinen- und Elektroin- genieurw.	46.3%	36.3%	12.9%	4.0%	.5%	201
Agrar- und Forstwissen- schaften	33.3%	41.0%	20.5%	2.6%	2.6%	39
k.A.	28.4%	44.0%	16.4%	6.9%	4.3%	116
Total	40.8%	37.8%	13.5%	5.0%	2.9%	3949

Inhalt von Betreuungsgesprächen (Frage 14)

Auf die Frage „Führen Sie regelmässige Gespräche zu folgenden Themen mit einer/m ProfessorIn oder mit erfahrenen Angehörigen des Mittelbaus (OberassistentIn, LehrbeauftragteR, TitularprofessorIn)?“ wurden acht Teilaspekte erfragt. Sie betreffen verschiedene Aspekte des universitären Lebens von Doktorierenden. Die Ergebnisse sind in den Grafiken unten dargestellt. Die Verteilung nach Fachgruppen findet sich in den Tabellen unten. Auffällig ist, dass Stipendienmöglichkeiten, Ausbildungsmöglichkeiten, Strategien für die professionelle Eingliederung, die Arbeitsbedingungen und die Politik des Instituts selten besprochen werden, während methodische Fragen, Kontakte mit Personen zur Problemlösung und Literatur eher häufig besprochen werden. Dies sind die direkt mit dem wissenschaftlichen Teil der Dissertation verbundenen Aspekte.



Grafik 17: Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden (Frage 14)



Grafik 18: Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden (Frage 14), Fortsetzung.

Tabelle 31: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden.

	Nie	Selten	Manchmal	Oft	weiss nicht / K. A.
Methodische Fragen	8.9%	23.5%	37.8%	27.7%	2.1%
Kontakte mit Personen, die mir bei der Lösung meiner Probleme helfen könnten	9.7%	28.4%	42.7%	16.3%	2.8%
Stipendienmöglichkeiten und andere finanzielle Unterstützungsformen für meine Arbeit	47.8%	26.3%	16.2%	4.8%	4.9%
Ausbildungsmöglichkeiten (z.B. Sommerkurse)	35.9%	33.1%	23.0%	3.8%	4.2%
Lektüren, die mich in meiner Arbeit vorwärts bringen können	9.9%	24.8%	40.5%	22.5%	2.2%
Meine Arbeitsbedingungen	28.6%	36.8%	24.6%	6.7%	3.4%
Strategien für meine professionelle Eingliederung in- oder ausserhalb der Hochschule	48.4%	27.8%	16.5%	3.0%	4.3%
Die Politik unseres Instituts oder unserer Fakultät	30.8%	29.3%	25.4%	10.6%	3.8%

Tabelle 32: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden nach Fächergruppen.

<i>Methodische Fragen</i>	Nie	Selten	Manchmal	Oft	weiss nicht / K. A.
Geistes- und Sozialwiss.	8.2%	26.5%	41.4%	21.7%	2.1%
Wirtschaftswiss.	11.1%	28.4%	37.2%	20.9%	2.4%
Recht	22.9%	33.6%	28.8%	9.9%	4.8%
Exakte und Naturwiss.	6.3%	19.0%	36.5%	36.6%	1.6%
Medizin und Pharmazie	8.3%	14.9%	34.5%	39.9%	2.4%
Technische Wiss.	9.1%	26.6%	39.4%	23.8%	1.3%
k.A.	10.3%	19.8%	43.1%	24.1%	2.6%
Total	8.9%	23.5%	37.8%	27.7%	2.1%
<i>Kontakte mit Personen, die mir bei der Lösung meiner Probleme helfen könnten</i>					
Geistes- und Sozialwiss.	11.7%	32.4%	41.1%	11.2%	3.7%
Wirtschaftswiss.	10.8%	29.1%	39.2%	17.9%	3.0%
Recht	24.0%	31.8%	31.2%	7.9%	5.1%
Exakte und Naturwiss.	6.3%	26.4%	45.0%	20.4%	1.8%
Medizin und Pharmazie	8.3%	21.4%	44.6%	22.6%	3.0%
Technische Wiss.	7.2%	24.1%	51.6%	15.6%	1.6%
k.A.	4.3%	26.7%	39.7%	24.1%	5.2%
Total	9.7%	28.4%	42.7%	16.3%	2.8%
<i>Stipendienmöglichkeiten und andere finanzielle Unterstützungsformen für meine Arbeit</i>					
Geistes- und Sozialwiss.	34.8%	28.9%	24.0%	7.4%	4.9%
Wirtschaftswiss.	46.6%	24.7%	18.2%	4.7%	5.7%
Recht	55.1%	23.6%	11.0%	5.1%	5.1%
Exakte und Naturwiss.	53.5%	25.9%	12.6%	3.5%	4.4%
Medizin und Pharmazie	58.9%	21.4%	10.7%	3.6%	5.4%
Technische Wiss.	57.8%	23.4%	10.3%	2.8%	5.6%
k.A.	45.7%	31.9%	14.7%	2.6%	5.2%
Total	47.8%	26.3%	16.2%	4.8%	4.9%

Tabelle 33: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden nach Fächergruppen (Fortsetzung).

<i>Ausbildungsmöglichkeiten (z.B. Sommerkurse)</i>	Nie	Selten	Manchmal	Oft	weiss nicht / K. A.
Geistes- und Sozialwiss.	41.2%	30.1%	20.1%	3.7%	4.9%
Wirtschaftswiss.	27.4%	29.1%	34.1%	5.4%	4.1%
Recht	57.5%	22.6%	8.9%	3.1%	7.9%
Exakte und Naturwiss.	28.0%	37.5%	27.2%	3.9%	3.3%
Medizin und Pharmazie	45.2%	28.6%	18.5%	3.6%	4.2%
Technische Wiss.	35.9%	38.4%	20.6%	2.8%	2.2%
k.A.	39.7%	32.8%	17.2%	4.3%	6.0%
Total	35.9%	33.1%	23.0%	3.8%	4.2%
<i>Lektüren, die mich in meiner Arbeit vorwärts bringen können</i>					
Geistes- und Sozialwiss.	10.2%	23.6%	41.4%	22.4%	2.4%
Wirtschaftswiss.	10.1%	23.0%	37.8%	26.7%	2.4%
Recht	15.1%	24.0%	40.4%	16.8%	3.8%
Exakte und Naturwiss.	7.8%	25.5%	39.8%	24.8%	2.0%
Medizin und Pharmazie	7.1%	29.2%	37.5%	22.6%	3.6%
Technische Wiss.	14.4%	26.6%	43.4%	14.7%	.9%
k.A.	12.9%	24.1%	44.0%	17.2%	1.7%
Total	9.9%	24.8%	40.5%	22.5%	2.2%
<i>Meine Arbeitsbedingungen</i>					
Geistes- und Sozialwiss.	22.8%	35.2%	28.6%	9.2%	4.2%
Wirtschaftswiss.	29.7%	32.4%	26.0%	7.8%	4.1%
Recht	27.4%	36.0%	23.6%	7.9%	5.1%
Exakte und Naturwiss.	32.0%	38.7%	21.5%	5.4%	2.4%
Medizin und Pharmazie	28.0%	37.5%	28.6%	2.4%	3.6%
Technische Wiss.	32.5%	40.3%	22.5%	3.1%	1.6%
k.A.	31.0%	30.2%	25.0%	7.8%	6.0%
Total	28.6%	36.8%	24.6%	6.7%	3.4%

Tabelle 34: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden nach Fächergruppen (Fortsetzung).

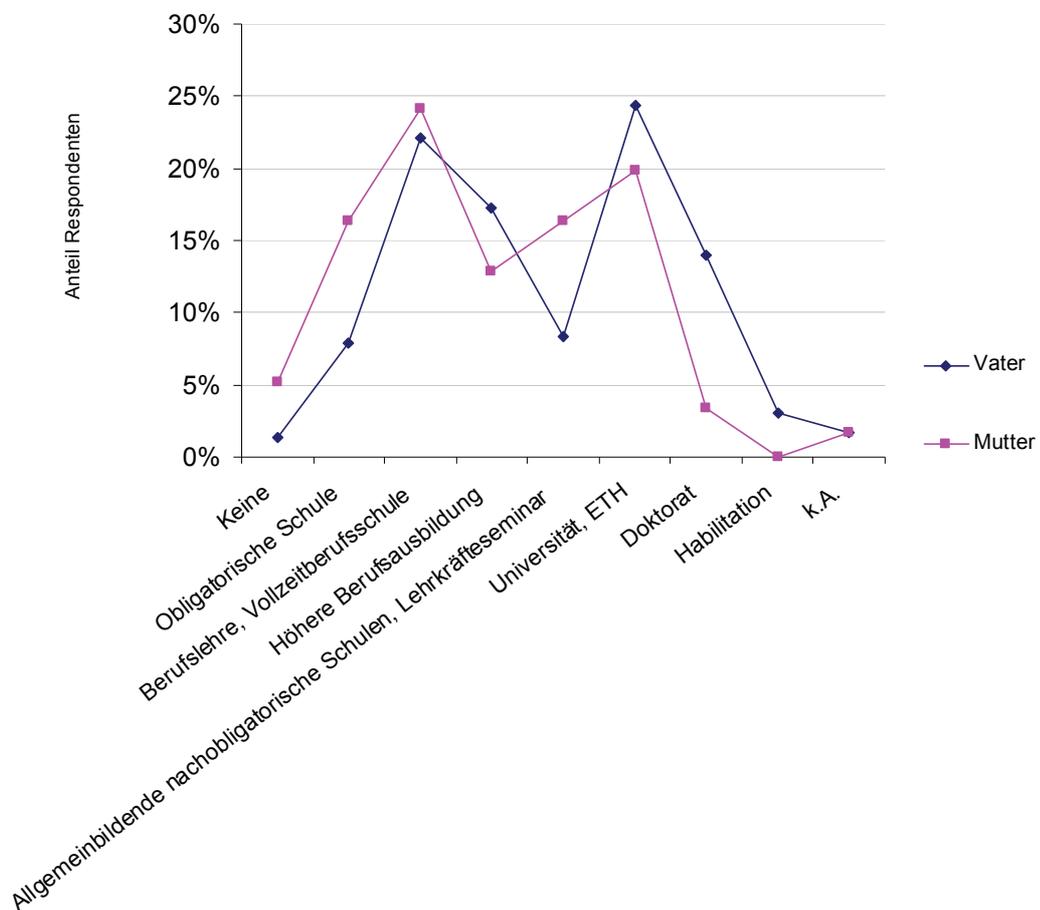
Strategien für meine professionelle Eingliederung in- oder ausserhalb der Hochschule	Nie	Selten	Manchmal	Oft	weiss nicht / K. A.
Geistes- und Sozialwiss.	42.2%	27.8%	21.6%	3.9%	4.5%
Wirtschaftswiss.	44.6%	27.0%	19.9%	4.7%	3.7%
Recht	49.0%	25.0%	16.4%	2.7%	6.8%
Exakte und Naturwiss.	51.7%	29.4%	13.0%	2.3%	3.6%
Medizin und Pharmazie	51.8%	29.2%	12.5%	1.2%	5.4%
Technische Wiss.	54.7%	25.9%	12.8%	3.1%	3.4%
k.A.	52.6%	18.1%	19.8%	1.7%	7.8%
Total	48.4%	27.8%	16.5%	3.0%	4.3%
<hr/>					
Die Politik unseres Instituts oder unserer Fakultät					
Geistes- und Sozialwiss.	27.6%	24.4%	28.0%	15.9%	4.1%
Wirtschaftswiss.	28.7%	26.4%	27.0%	14.5%	3.4%
Recht	39.0%	24.0%	20.9%	9.2%	6.8%
Exakte und Naturwiss.	32.2%	33.8%	23.7%	7.3%	3.0%
Medizin und Pharmazie	44.6%	25.6%	18.5%	5.4%	6.0%
Technische Wiss.	22.8%	37.5%	30.0%	6.9%	2.8%
k.A.	31.0%	24.1%	28.4%	10.3%	6.0%
Total	30.8%	29.3%	25.4%	10.6%	3.8%

D Bildungshintergrund der Eltern (Fragen 47 und 48)

Bildungshintergrund der Eltern nach Fachgruppen

Der Bildungshintergrund der Eltern wird deskriptiv in der Grafik dargestellt. Die Verteilung nach Fachgruppen findet sich in unten stehender Tabelle.

Die Grafik macht deutlich, dass die Väter im Durchschnitt über eine höhere Ausbildung verfügen als die Mütter.



Grafik 19: Bildung von Vater und Mutter.

Tabelle 35: Der Bildungshintergrund der Eltern (Fragen 47 und 48) nach Fachgruppen.

Ausbildung des Vaters	Geistes- und Sozial- wiss.	Wirt- schaft- swiss.	Recht	Exakte und Natur- wiss.	Medizin und Phar- mazie	Techni- sche Wiss.	k.A.	Total	n
Keine	1.3%	1.0%	2.4%	1.1%	1.8%	.6%	1.7%	1.3%	50
Obligatorische Schule	9.2%	7.4%	6.2%	7.2%	5.4%	6.6%	17.2%	7.9%	312
Berufslehre, Vollzeitbe- rufsschule	26.2%	20.3%	21.9%	21.1%	18.5%	16.9%	17.2%	22.1%	872
Höhere Berufsausbildung	15.7%	19.9%	14.4%	17.6%	22.6%	19.7%	17.2%	17.3%	684
Allgemeinbildende nachob- ligatorische Schulen, Lehrkräfteseminar	8.1%	5.1%	6.8%	9.5%	7.1%	7.8%	8.6%	8.3%	327
Universität, ETH	21.2%	27.0%	24.7%	25.3%	17.3%	32.5%	25.9%	24.4%	963
Doktorat	14.2%	14.2%	17.8%	13.2%	19.6%	12.2%	9.5%	14.0%	552
Habilitation	2.9%	2.7%	2.4%	3.4%	4.2%	3.1%		3.1%	121
k.A.	1.2%	2.4%	3.4%	1.7%	3.6%	.6%	2.6%	1.7%	68
Ausbildung der Mutter									
Keine	2.2%	1.4%	3.1%	1.1%	.6%	1.3%	5.2%	1.7%	67
Obligatorische Schule	16.1%	12.2%	12.7%	13.0%	11.3%	9.4%	16.4%	13.6%	536
Berufslehre, Vollzeitbe- rufsschule	34.2%	30.4%	32.2%	28.5%	29.2%	28.8%	24.1%	30.6%	1207
Höhere Berufsausbildung	12.5%	13.2%	9.9%	12.7%	16.1%	15.3%	12.9%	12.8%	507
Allgemeinbildende nachob- ligatorische Schulen, Lehrkräfteseminar	15.9%	15.5%	15.1%	18.2%	16.7%	17.5%	16.4%	16.9%	667
Universität, ETH	14.5%	19.6%	19.5%	20.2%	17.9%	22.8%	19.8%	18.5%	731
Doktorat	3.4%	5.4%	3.4%	4.2%	6.0%	4.1%	3.4%	4.0%	159
Habilitation	.4%		.3%	.6%				.4%	16
k.A.	.8%	2.4%	3.8%	1.5%	2.4%	.9%	1.7%	1.5%	59
n	1191	296	292	1566	168	320	116		3949

Bildungshintergrund der Eltern und Alter der Doktorierenden

Der Zusammenhang des Bildungshintergrundes der Eltern mit dem Alter der Doktorierenden wurde mit Hilfe von Rangkorrelationen ermittelt. Dazu wurden die Ausbildungen der Eltern in folgender Reihenfolge angeordnet:

Keine Ausbildung, obligatorische Schule, Berufslehre bzw. Vollzeitberufsschule, Höhere Berufsausbildung, allgemeinbildende nachobligatorische Schulen bzw. Lehrkräfteseminar, Universität bzw. ETH; Doktorat, Habilitation.

Allgemeinbildende nachobligatorische Schulen bzw. Lehrkräfteseminare wurden über höherer Berufsausbildung angeordnet, da Lehrkräfte nach dem derzeitigen System Fachhochschulen besuchen.

Die Ausbildungen der Eltern waren hoch miteinander korreliert (Spearman's rho = .533; $p < .001$).

Es zeigte sich eine niedrige aber hochsignifikante negative Korrelation des Alters der Doktorierenden mit der Ausbildung des Vaters (Spearman's rho = $-.089$; $p < .001$; Effektstärke $r^2 = .008$) und eine höhere mit der Ausbildung der Mutter (Spearman's rho = $-.154$; $p < .001$; Effektstärke $r^2 = .023$). Getrennte Analysen nach Fachgruppen zeigten für alle Fachgruppen deskriptiv negative Korrelationen mit Bildung von Vater und Mutter (siehe Tabelle), wobei bei kleineren Stichprobengrößen diese keine Signifikanz erreichten.

Dies bedeutet, dass die Doktorierenden desto älter sind, je niedriger der Bildungshintergrund der Eltern ist, bzw. umgekehrt desto jünger, je höher der Bildungshintergrund der Eltern ist.

Tabelle 36: Korrelation des Bildungshintergrunds der Eltern mit dem Alter der Doktorierenden nach Fachgruppen.

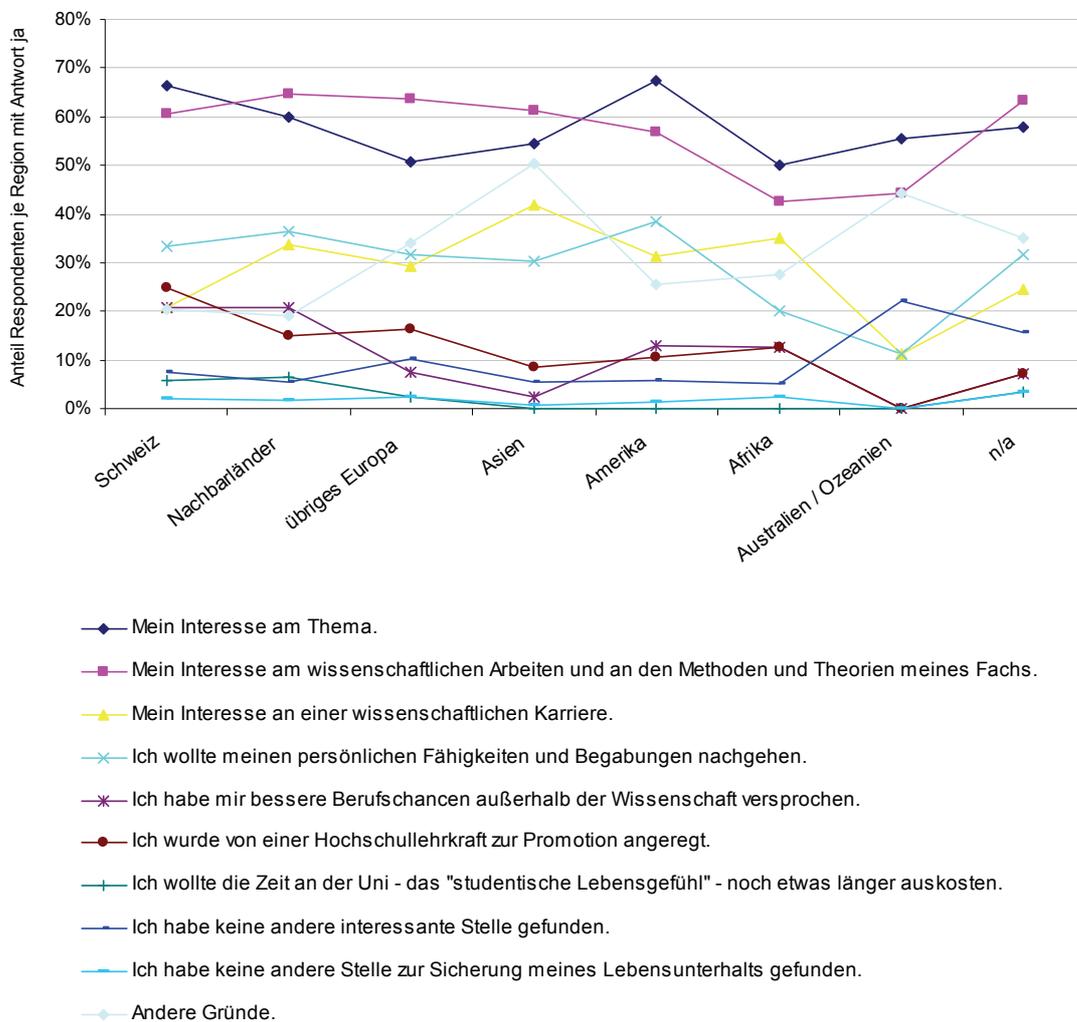
Korrelation Alter- Aus- bildung	Geistes- und Sozi- alwiss.	Wirt- schaftswiss.	Recht	Exakte und Na- turwiss.	Medizin und Pharmazie	Technische Wiss.	n/a	Total
Vater	-.087	-.156*	-.110	-.074	-.090	-.043	-.087	-.089
p	<.001	<.01	n.s.	<.001	n.s.	n.s.	n.s.	<.001
Mutter	-.157	-.087	-.159	-.125	-.074	-.146	-.181	-.154
p	<.001	n.s.	<.05	<.001	n.s.	<.01	n.s.	<.001
n	1191	296	292	1566	168	320	116	3949

E Nationalität nach geographischen Regionen

Die Verteilung der Respondenten nach Regionen und die Kriterien für die Verteilung finden sich im Teil A.

Motivation zum Doktorat nach geographischen Regionen

Die Verteilung der Motivationen findet sich der Grafik und der Tabelle unten. Hierbei ist zu beachten, dass die Werte von Afrika und Australien und Ozeanien auf Fallzahlen von unter 50 beruhen und deshalb nicht sehr reliabel sind.



Grafik 20: Motivation zum Doktorat nach geographischen Regionen.

Tabelle 37: Motivation zum Doktorat nach geographischen Regionen.

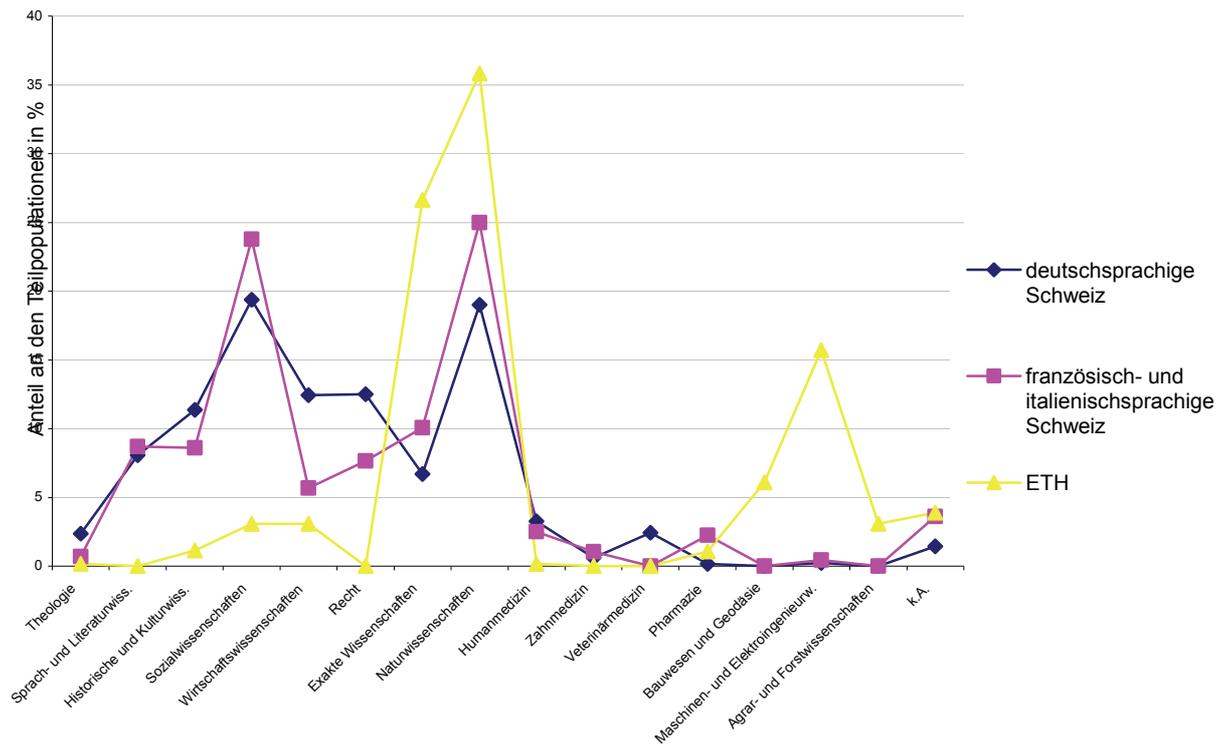
Motiv	Schweiz	Nach- barlän- der	übriges Europa	Asien	Amerika	Afrika	Austra- lien / Ozea- nien	n/a
Mein Interesse am Thema.	66.5%	59.8%	50.8%	54.3%	67.4%	50.0%	55.6%	57.9%
Mein Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten und an den Methoden und Theorien meines Fachs.	60.7%	64.6%	63.6%	61.2%	57.0%	42.5%	44.4%	63.2%
Mein Interesse an einer wissenschaftlichen Karriere.	20.9%	33.8%	29.2%	41.9%	31.4%	35.0%	11.1%	24.6%
Ich wollte meinen persönlichen Fähigkeiten und Begabungen nachgehen.	33.2%	36.5%	31.8%	30.2%	38.4%	20.0%	11.1%	31.6%
Ich habe mir bessere Berufschancen außerhalb der Wissenschaft versprochen.	20.8%	20.8%	7.6%	2.3%	12.8%	12.5%	0%	7.0%
Ich wurde von einer Hochschullehrkraft zur Promotion angeregt.	24.7%	14.9%	16.3%	8.5%	10.5%	12.5%	0%	7.0%
Ich wollte die Zeit an der Uni - das "studentische Lebensgefühl" - noch etwas länger auskosten.	5.9%	6.5%	2.3%	0%	0%	0%	0%	3.5%
Ich habe keine andere interessante Stelle gefunden.	7.6%	5.5%	10.2%	5.4%	5.8%	5.0%	22.2%	15.8%
Ich habe keine andere Stelle zur Sicherung meines Lebensunterhalts gefunden.	2.1%	1.7%	2.3%	.8%	1.2%	2.5%		3.5%
Andere Gründe.	20.5%	19.0%	34.1%	50.4%	25.6%	27.5%	44.4%	35.1%

F Institutionen der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz und Eidgenössische Technische Hochschulen

Der folgende Abschnitt untersucht Unterschiede zwischen Institutionen der deutschsprachigen Schweiz, der französisch- und italienischsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Zur französischsprachigen Schweiz wurden in Absprache mit der CRUS die Universitäten in Genf, Neuchâtel, Lausanne und im Tessin gezählt. Zur deutschsprachigen Schweiz wurden die Universitäten Basel, Zürich, St. Gallen, Luzern und Bern gezählt, die Daten der ETHn in Lausanne und Zürich bildeten die dritte Kategorie. Fribourg wurde ausgeschlossen, weil die Universität zweisprachig ist. Weiterhin wurden die Institute IDHEP, IUID und IUHEI wegen ihrer Sonderstellung bei gleichzeitig geringen Doktorierendenzahlen ausgeschlossen. Weiterhin wurden Respondenten ohne Antwort zur Lokalisierung ausgeschlossen.

Fachrichtung des Doktorats

In unten stehender Tabelle und Grafik ist die Verteilung für die Fachrichtungen dargestellt. Es zeigt sich die Konzentration der ETHn auf die Naturwissenschaften.



Grafik 21: Verteilung der Fachrichtungen nach Institutionen der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.

Tabelle 38: Verteilung der Fachrichtungen nach der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.

	Deutschsprachige Schweiz	Französisch- und italienischsprachige Schweiz	ETHn	Total
Theologie	31	8	2	41
Sprach- und Literaturwiss.	106	101	0	207
Historische und Kulturwiss.	149	100	14	263
Sozialwissenschaften	254	276	38	568
Wirtschaftswissenschaften	163	66	38	267
Recht	164	89	0	253
Exakte Wissenschaften	88	117	327	532
Naturwissenschaften	249	290	440	979
Humanmedizin	43	29	2	74
Zahnmedizin	8	12	0	20
Veterinärmedizin	32	0	0	32
Pharmazie	2	26	13	41
Bauwesen und Geodäsie	0	0	75	75
Maschinen- und Elektroingenieurw.	3	5	193	201
Agrar- und Forstwissenschaften	0	0	38	38
k.A.	19	42	48	109
total	1311	1161	1228	3700

Anzahl Anstellungen an Hochschulen

Die Tabelle unten zeigt, ob und wie viele verschiedene Anstellungen an Hochschulen die Doktorierenden haben. Es zeigt sich, dass an ETHn fast alle Doktorierenden genau eine bezahlte Anstellung haben, während an Universitäten jeder oder jede achte keine bezahlte Anstellung hat und ein grösserer Teil mehrere Anstellungen.

Tabelle 39: Anstellungen an Hochschulen nach der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.

	Deutschsprachige Schweiz	Französisch- und italienischsprachige Schweiz	ETHn	andere / k.A.	Total
Keine	13.8%	12.0%	1.7%	15.7%	9.6%
Eine	73.3%	79.2%	94.8%	75.9%	81.9%
Zwei	9.3%	6.3%	2.2%	4.4%	5.9%
Drei	.3%	.6%	.1%	1.2%	.4%
k.A.	3.3%	2.0%	1.2%	2.8%	2.2%
n	1311	1161	1228	249	3949

Finanzierung des Doktorats

Bei der Finanzierung konnten vier mögliche Quellen jeweils bejaht werden: Hochschulbudget, Nationalfonds, Drittmittel oder andere Finanzierung. Die Verteilung der angegebenden Kombinationen findet sich in der Tabelle. Hier ist auffällig, dass Drittmittel in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz weniger wichtig sind als in der deutschsprachigen Schweiz und bei den ETHn.

Tabelle 40: Finanzierung des Doktorats nach der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.

	Deutschsprachige Schweiz	Französisch- und italienischsprachige Schweiz	ETHn	andere / k.A.	Total
Hochschulbudget	36.1%	43.3%	23.3%	46.2%	34.9%
Nationalfonds	16.2%	12.6%	18.9%	12.0%	15.7%
Drittmittel	12.6%	7.8%	17.3%	6.4%	12.3%
Andere Finanzierung	.2%	3.7%	2.3%	1.2%	1.9%
HS und NF	4.9%	8.1%	7.7%	6.4%	6.8%
HS und Drittmittel	5.0%	2.9%	9.9%	2.8%	5.8%
NF und Drittmittel	2.7%	2.7%	3.3%	2.0%	2.9%
NF und anderes	.1%	.2%			.1%
HS und NF und Drittmittel	1.0%	.4%	2.0%	.4%	1.1%
NF und Drittmittel und anderes		.1%			.0%
Weiss nicht / k.A.	4.1%	4.2%	12.6%	4%	6.8%
Keine Anstellung angegeben	17.1%	14.0%	2.9%	18.5%	11.8%

G Erwartungen an die weitere Karriere nach Geschlecht, Fachrichtung und Doktorierendenausbildung

Alle Variablen in Teil G werden nach Geschlecht, Fachrichtung und Doktorierendenausbildung ausgewertet.

Absicht in fünf Jahren noch an der Hochschule beschäftigt zu sein (Frage 41)

Absicht in fünf Jahren an der Hochschule beschäftigt zu sein nach Geschlecht

Die Geschlechtsunterschiede sind signifikant (χ^2 Test, $p < .05$). Mehr Frauen möchten weiter an der Universität arbeiten als Männer.

Tabelle 41: Absicht in 5 Jahren noch an der Hochschule zu arbeiten nach Geschlecht.

	ja	nein	k.A.
Frauen	31.3%	29.1%	39.7%
Männer	28.6%	34.8%	36.6%
keine Angabe	26.0%	33.8%	40.3%
total	29.7%	32.3%	38.0%
N (total 3481)	1173	1275	1501

Absicht, in fünf Jahren noch an der Hochschule beschäftigt zu sein (Frage 41) nach Fach

Bei den Fächern gibt es grosse Unterschiede (χ^2 Test, $p < .05$). Die Anteile von Personen, die in 5 Jahren noch an der Hochschule arbeiten möchten, sind vor allem in Sprach-, Historischen und Sozialwissenschaften sehr hoch.

Tabelle 42: Absicht in 5 Jahren noch an der Hochschule zu arbeiten nach Fach.

Fach	ja	nein	k.A.
Theologie	31.4%	23.5%	45.1%
Sprach- und Literaturwiss.	48.0%	16.4%	35.6%
Historische und Kulturwiss.	49.0%	15.6%	35.4%
Sozialwissenschaften	38.6%	21.9%	39.6%
Wirtschaftswissenschaften	24.0%	45.6%	30.4%
Recht	22.6%	42.8%	34.6%
Exakte Wissenschaften	26.8%	32.2%	40.9%
Naturwissenschaften	24.6%	35.7%	39.7%
Humanmedizin	28.0%	29.3%	42.7%
Zahnmedizin	35.0%	25.0%	40.0%
Veterinärmedizin	21.9%	50.0%	28.1%
Pharmazie	22.0%	34.1%	43.9%
Bauwesen und Geodäsie	23.8%	37.5%	38.8%
Maschinen- und Elektroingenieurw.	13.9%	54.2%	31.8%
Agrar- und Forstwissen- schaften	17.9%	48.7%	33.3%
k.A.	29.3%	25.0%	45.7%
Total	29.7%	32.3%	38.0%
N (total 3949)	1173	1275	1501

Absicht, in fünf Jahren an der Hochschule beschäftigt zu sein (Frage 41) nach Doktorierendenausbildung

Bei den Doktorierendenausbildungen gibt es ebenfalls Unterschiede. Die Anteile an Personen, die in 5 Jahren noch an der Hochschule arbeiten möchten, sind markant höher, wenn regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen sowie wenn ein strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg) besucht wird.

Tabelle 43: Absicht in 5 Jahren noch an der Hochschule zu arbeiten nach Doktorierendenausbildung.

Art der Doktorierendenausbildung		Absicht		
		ja	nein	k.A.
Allgemein	hat Ausbildung	30.3%	31.2%	38.4%
	keine	26.3%	38.0%	35.7%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach	nein	28.9%	32.8%	38.3%
	ja	31.0%	31.4%	37.6%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse	nein	29.4%	33.5%	37.1%
	ja	30.5%	28.9%	40.5%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen	nein	26.8%	34.8%	38.4%
	ja	35.4%	27.4%	37.2%
Summer schools und andere Intensivkurse	nein	29.6%	33.0%	37.4%
	ja	30.1%	30.1%	39.8%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)	nein	28.1%	33.9%	38.0%
	ja	34.0%	27.8%	38.2%
Andere	nein	30.1%	32.0%	37.8%
	ja	26.4%	34.3%	39.2%
N (total 3949)		1173	1275	1501

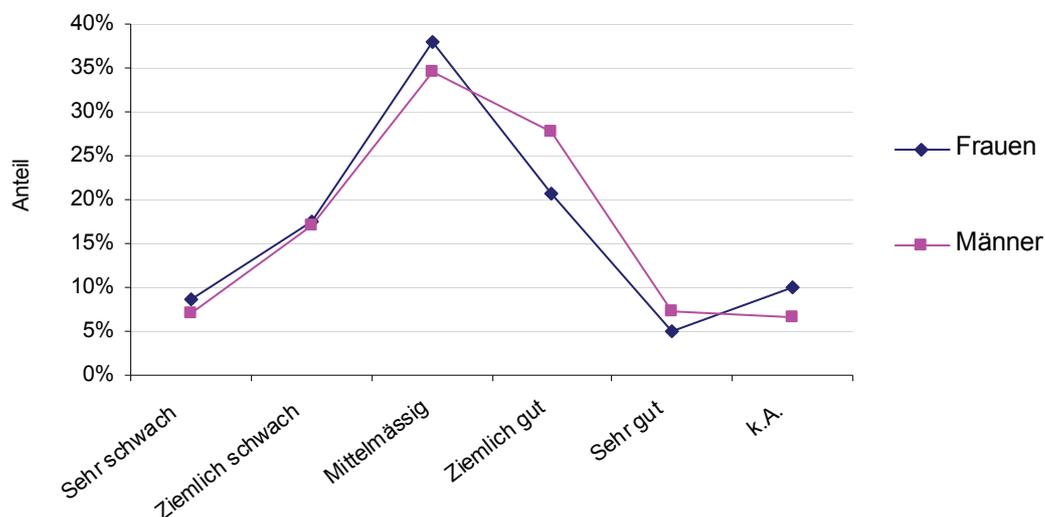
Chancen, in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben (Frage 42)

Frage 42 wurde nur den 1173 Personen gestellt, die Frage 41 bejaht hatten.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sowie zwischen den Gruppen mit oder ohne bestimmte Doktorierendenausbildungen wurden mit Hilfe von ordinalen Tabellenanalysen (basiert auf Goodman-Kruskal Gammawerten) untersucht. Zwischen den Geschlechtern gab es keinen Unterschied. Die folgenden Unterschiede wurden signifikant ($p < .05$):

1. Die Männer, die an der Hochschule zu bleiben beabsichtigen, schätzen ihre Chancen hierbei sehr viel besser ein als Frauen.
2. Personen mit Ausbildung allgemein, mit regelmässigen Doktorandenkursen, interdisziplinären Doktorierendenkursen und mit summer schools schätzten ihre Chancen besser ein.

Die Fächer werden deskriptiv dargestellt. Zwischen den Fächern gab es grosse Unterschiede.



Grafik 22: Chancen in 5 Jahren eine befriedigende Anstellung an der Hochschule zu haben nach Geschlecht.

Tabelle 44: Chancen in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben nach Fach.

Fach	Sehr schwach	Ziemlich schwach	Mittelmäßig	Ziemlich gut	Sehr gut	k.A.
Theologie	6.2%	18.8%	43.8%	25.0%		6.2%
Sprach- und Literaturwiss.	6.5%	20.4%	36.1%	20.4%	7.4%	9.3%
Historische und Kulturwiss.	12.1%	29.1%	35.5%	14.9%	2.1%	6.4%
Sozialwissenschaften	5.8%	16.9%	40.1%	23.1%	7.9%	6.2%
Wirtschaftswissenschaften	9.9%	8.5%	39.4%	32.4%	4.2%	5.6%
Recht	16.7%	16.7%	36.4%	12.1%	4.5%	13.6%
Exakte Wissenschaften	5.4%	15.5%	37.2%	29.1%	4.7%	8.1%
Naturwissenschaften	9.2%	14.1%	32.9%	30.1%	6.0%	7.6%
Humanmedizin		9.5%	33.3%	23.8%	28.6%	4.8%
Zahnmedizin		14.3%	14.3%	42.9%		28.6%
Veterinärmedizin			71.4%	28.6%		
Pharmazie	11.1%	22.2%	11.1%	22.2%		33.3%
Bauwesen und Geodäsie		5.3%	52.6%	26.3%	5.3%	10.5%
Maschinen- und Elektroingenieurw.	3.6%	17.9%	35.7%	21.4%	14.3%	7.1%
Agrar- und Forstwissenschaften		14.3%	28.6%	28.6%	14.3%	14.3%
k.A.	5.9%	23.5%	23.5%	23.5%	5.9%	17.6%
Total	7.8%	17.2%	36.3%	24.3%	6.1%	8.2%
N (total 1173)	92	202	426	285	72	96

Tabelle 45: Chancen, in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben nach Doktorierendenausbildung.

		Sehr schwach	Ziemlich schwach	Mittelmässig	Ziemlich gut	Sehr gut	k.A.
Allgemein*	hat Ausbildung	7.4%	16.7%	35.9%	25.4%	6.5%	8.1%
	keine	10.6%	20.5%	39.1%	17.4%	3.7%	8.7%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach*	nein	9.5%	18.9%	37.3%	20.8%	5.6%	7.8%
	ja	5.2%	14.6%	34.7%	29.7%	7.0%	8.7%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse	nein	7.6%	17.5%	36.8%	23.6%	5.8%	8.7%
	ja	8.6%	16.5%	35.2%	26.0%	7.0%	6.7%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen	nein	7.5%	17.9%	38.0%	23.1%	5.8%	7.7%
	ja	8.3%	16.2%	33.8%	26.1%	6.6%	9.0%
Summer schools und andere Intensivkurse*	nein	9.2%	19.1%	35.6%	21.5%	5.6%	9.0%
	ja	4.0%	11.9%	38.3%	32.3%	7.6%	5.9%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)	nein	7.7%	17.0%	36.1%	24.8%	5.7%	8.7%
	ja	8.1%	17.8%	36.8%	23.1%	7.2%	7.0%
Andere	nein	8.1%	17.3%	36.2%	23.7%	6.4%	8.2%
	ja	5.6%	16.1%	37.1%	29.0%	4.0%	8.1%
N (total 1173)		92	202	426	285	72	96

Tabelle 46: Chancen in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben nach Geschlecht.

	Sehr schwach	Ziemlich schwach	Mittelmässig	Ziemlich gut	Sehr gut	k.A.	
Frauen	8.6%	17.6%	37.9%	20.7%	5.0%	10.1%	
Männer	7.0%	17.0%	34.6%	27.7%	7.3%	6.5%	
keine Angabe	15.0%	15.0%	45.0%	15.0%		10.0%	
total	7.8%	17.2%	36.3%	24.3%	6.1%	8.2%	
N (total 1173)		92	202	426	285	72	96

Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule (Frage 43a)

Frage 43 wurde nur den 1275 Personen gestellt, die Frage 41 verneint hatten.

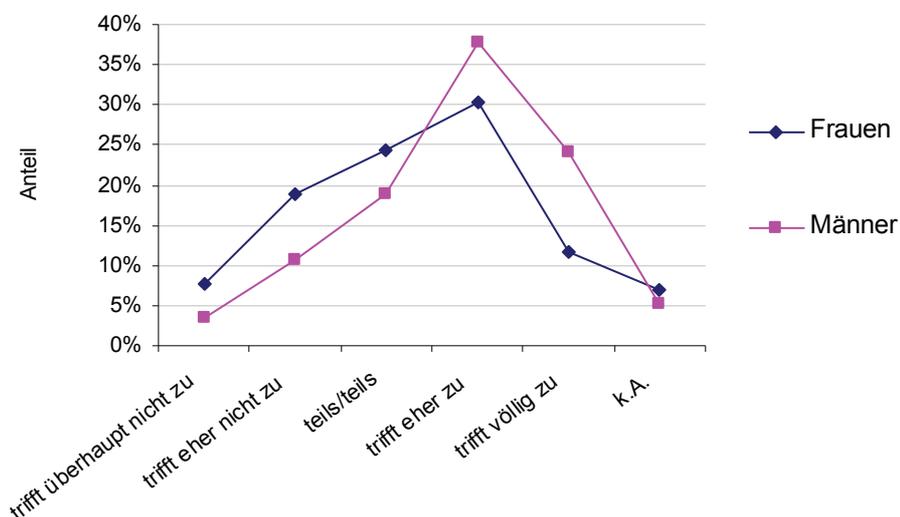
Zur Frage „Wenn Sie eine Anstellung auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule suchen würden, könnten Sie verschiedene Situationen vorfinden. In welchem Mass treffen die folgenden Aussagen auf Sie zu oder nicht?“ wurden drei Aspekte abgefragt.

Zur Teilfrage „Ich würde ziemlich leicht eine Anstellung finden.“ finden sich die Verteilungen in den Tabellen unten.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sowie zwischen den Gruppen mit oder ohne bestimmte Doktorierendenausbildungen wurden mit Hilfe von ordinalen Tabellenanalysen (basiert auf Goodman-Kruskal Gammawerten) untersucht. Frauen schätzten ihre Chancen schlechter ein als Männer ($p < .05$).

Die Ausbildungsform hatte dagegen keinen Einfluss.

Die Fächer werden nur deskriptiv dargestellt. Zwischen den Fächern gab es grosse Unterschiede.



Grafik 23: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.

Tabelle 47: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Fach.

Fach	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Theologie	16.7%		16.7%	41.7%	8.3%	16.7%
Sprach- und Litera- turwiss.		18.9%	10.8%	32.4%	27.0%	10.8%
Historische und Kul- turwiss.	26.7%	31.1%	24.4%	4.4%	4.4%	8.9%
Sozialwissenschaften	8.0%	20.4%	29.9%	29.9%	4.4%	7.3%
Wirtschaftswissen- schaften	.7%	5.9%	16.3%	37.8%	34.8%	4.4%
Recht	4.0%	6.4%	12.8%	40.8%	28.0%	8.0%
Exakte Wissenschaf- ten	3.4%	6.7%	12.4%	43.8%	30.9%	2.8%
Naturwissenschaften	6.6%	21.5%	31.5%	27.6%	6.4%	6.4%
Humanmedizin		13.6%	9.1%	18.2%	45.5%	13.6%
Zahnmedizin		20.0%	20.0%	40.0%	20.0%	
Veterinärmedizin	6.2%	12.5%	25.0%	50.0%	6.2%	
Pharmazie		21.4%	21.4%	28.6%	21.4%	7.1%
Bauwesen und Geo- däsie		6.7%	13.3%	33.3%	43.3%	3.3%
Maschinen- und Elektroingenieurw.	1.8%	4.6%	12.8%	52.3%	26.6%	1.8%
Agrar- und Forstwis- sensschaften	10.5%	15.8%	26.3%	31.6%	5.3%	10.5%
k.A.	3.4%	17.2%	17.2%	37.9%	20.7%	3.4%
Total	5.3%	14.0%	21.2%	34.7%	19.1%	5.8%
N (total 1275)	67	179	270	442	243	74

Tabelle 48: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Doktorierendenausbildung.

Art der Doktorierendenausbildung		trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Allgemein	Ausbildung	5.2%	14.6%	21.2%	35.2%	18.3%	5.5%
	keine	5.6%	11.6%	21.0%	32.2%	22.3%	7.3%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach	nein	4.6%	14.7%	20.6%	34.9%	19.4%	5.8%
	ja	6.5%	12.9%	22.2%	34.2%	18.5%	5.8%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse	nein	4.9%	13.7%	21.5%	33.9%	20.0%	6.1%
	ja	6.5%	15.2%	20.3%	37.1%	16.1%	4.8%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen	nein	4.7%	13.6%	22.1%	34.2%	19.2%	6.2%
	ja	6.6%	15.2%	18.8%	35.9%	18.8%	4.7%
Summer schools und andere Intensivkurse	nein	5.8%	15.2%	20.9%	33.1%	19.0%	6.0%
	ja	3.6%	10.2%	22.1%	39.6%	19.1%	5.3%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)	nein	5.1%	12.7%	22.3%	34.5%	20.1%	5.3%
	ja	5.8%	18.4%	17.3%	35.4%	15.6%	7.5%
Andere	nein	5.4%	14.1%	20.9%	34.0%	19.8%	5.7%
	ja	4.3%	13.7%	23.0%	39.1%	13.7%	6.2%
N (total 1275)		67	179	270	442	243	74

Tabelle 49: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.	
Frauen	7.8%	18.9%	24.3%	30.3%	11.6%	7.0%	
Männer	3.6%	10.8%	18.9%	37.7%	24.0%	5.1%	
keine Angabe	3.8%	15.4%	26.9%	30.8%	19.2%	3.8%	
total	5.3%	14.0%	21.2%	34.7%	19.1%	5.8%	
N (total 1275)		67	179	270	442	243	74

Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule (Frage 43b)

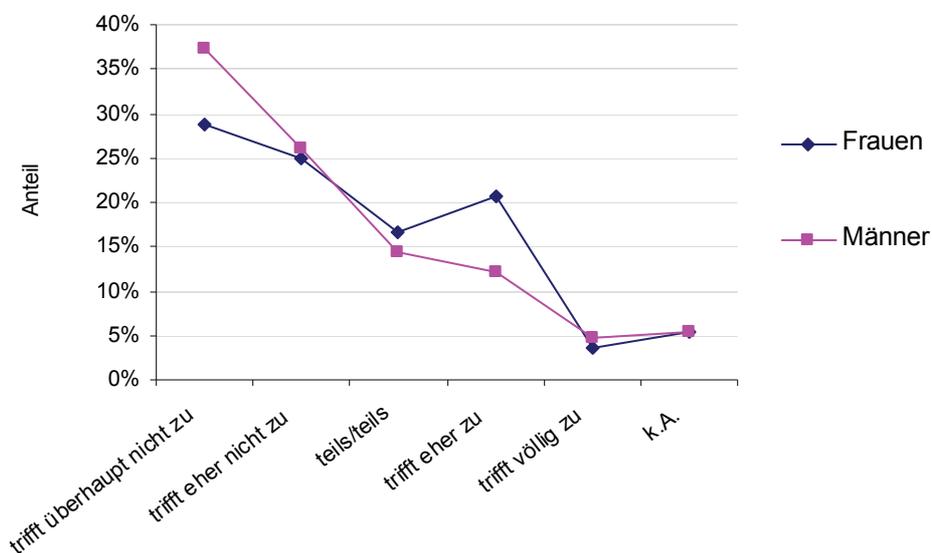
Frage 43 wurde nur den 1275 Personen gestellt, die Frage 41 verneint hatten. Zur Teilfrage „Ich müsste mich umschulen lassen oder meine Ausbildung ergänzen, um eine interessante Anstellung zu bekommen.“ finden sich die Verteilungen in den Tabellen unten.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sowie zwischen den Gruppen mit oder ohne bestimmte Doktorierendenausbildungen wurden mit Hilfe von ordinalen Tabellenanalysen (basiert auf Goodman-Kruskal Gammawerten) untersucht. Die folgenden Unterschiede wurden signifikant ($p < .05$):

Frauen glaubten eher, eine Umschulung zu benötigen.

Personen mit interdisziplinären Doktorierendenkursen, Graduiertenkollegs und regelmässigen interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen glaubten eher eine Umschulung zu benötigen.

Die Fächer werden nur deskriptiv dargestellt. Zwischen den Fächern gab es grosse Unterschiede.



Grafik 24: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht

Tabelle 50: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Fach.

Fach	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Theologie	33.3%	16.7%	16.7%	8.3%	8.3%	16.7%
Sprach- und Litera- turwiss.	21.6%	10.8%	24.3%	21.6%	10.8%	10.8%
Historische und Kul- turwiss.	8.9%	15.6%	24.4%	33.3%	4.4%	13.3%
Sozialwissenschaften	27.7%	22.6%	21.2%	18.2%	5.1%	5.1%
Wirtschaftswissen- schaften	60.7%	21.5%	8.9%	5.2%	.7%	3.0%
Recht	52.8%	19.2%	8.8%	10.4%	4.0%	4.8%
Exakte Wissenschaf- ten	28.1%	29.8%	15.7%	16.3%	6.2%	3.9%
Naturwissenschaften	16.6%	33.4%	18.2%	21.5%	4.7%	5.5%
Humanmedizin	40.9%	18.2%		18.2%	4.5%	18.2%
Zahnmedizin	80.0%			20.0%		
Veterinärmedizin	43.8%	18.8%	12.5%	12.5%	6.2%	6.2%
Pharmazie	35.7%	14.3%	21.4%	21.4%		7.1%
Bauwesen und Geo- däsie	66.7%	10.0%	10.0%	6.7%	3.3%	3.3%
Maschinen- und Elektroingenieurw.	54.1%	26.6%	9.2%	4.6%	1.8%	3.7%
Agrar- und Forstwis- sensschaften	10.5%	52.6%	26.3%	10.5%		
k.A.	34.5%	13.8%	27.6%	13.8%	3.4%	6.9%
Total	33.6%	25.6%	15.6%	15.6%	4.2%	5.4%
N (total 1275)	428	326	199	199	54	69

Tabelle 51: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Doktorierendenausbildung.

Art der Doktorierendenausbildung		trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Allgemein	Ausbildung	32.8%	25.4%	16.3%	15.7%	4.2%	5.5%
	keine	36.9%	26.2%	12.4%	15.0%	4.3%	5.2%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach	nein	34.3%	26.3%	15.8%	15.2%	4.1%	4.3%
	ja	32.3%	24.3%	15.3%	16.3%	4.5%	7.3%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse*	nein	35.2%	25.0%	15.4%	15.3%	3.7%	5.3%
	ja	28.4%	27.4%	16.1%	16.5%	5.8%	5.8%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen*	nein	36.5%	25.2%	14.8%	14.9%	3.1%	5.6%
	ja	26.2%	26.5%	17.7%	17.4%	7.2%	5.0%
Summer schools und andere Intensivkurse	nein	34.9%	23.8%	15.4%	15.7%	4.2%	6.0%
	ja	29.4%	31.4%	16.2%	15.2%	4.3%	3.6%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)*	nein	36.5%	24.1%	15.5%	14.8%	4.2%	5.0%
	ja	23.8%	30.6%	16.0%	18.4%	4.4%	6.8%
Andere	nein	33.0%	25.3%	15.7%	15.5%	4.7%	5.7%
	ja	37.3%	27.3%	14.9%	16.1%	1.2%	3.1%
N (total 1275)	428	326	199	199	54	69	428

Tabelle 52: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Frauen	28.7%	24.9%	16.7%	20.7%	3.6%	5.4%
Männer	37.3%	26.1%	14.4%	12.1%	4.8%	5.3%
keine Angabe	19.2%	23.1%	30.8%	19.2%		7.7%
total	33.6%	25.6%	15.6%	15.6%	4.2%	5.4%
N (total 1275)	428	326	199	199	54	69

Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule (Frage 43c)

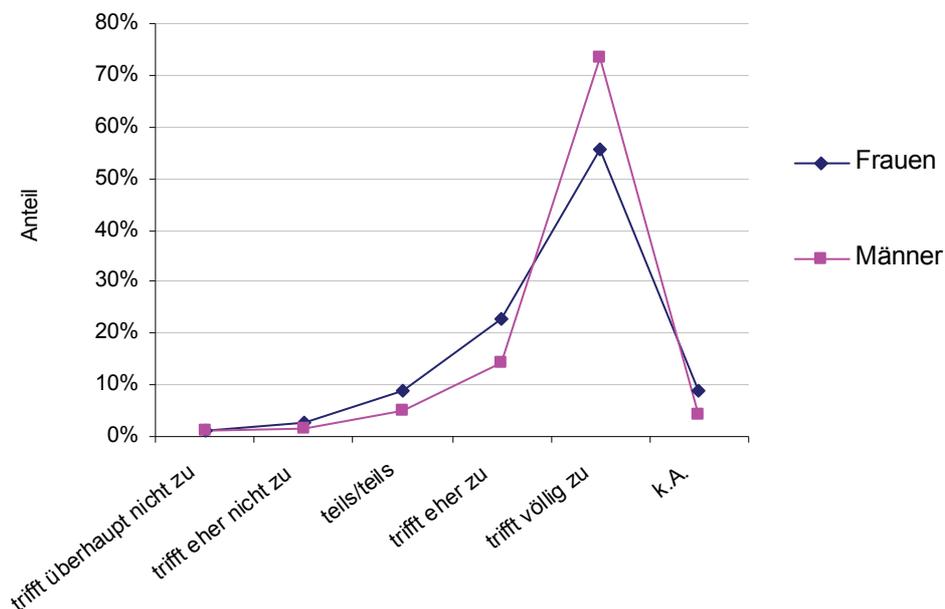
Frage 43 wurde nur den 1275 Personen gestellt, die Frage 41 verneint hatten. Zur Teilfrage „Ich würde einen höheren Lohn bekommen als an der jetzigen Stelle.“ finden sich die Verteilungen in den Tabellen unten.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sowie zwischen den Gruppen mit oder ohne bestimmte Doktorierendenausbildungen wurden mit Hilfe von ordinalen Tabellenanalysen (basiert auf Goodman-Kruskal Gammawerten) untersucht. Die folgenden Unterschiede wurden signifikant ($p < .05$):

Männer glaubten eher, einen höheren Lohn zu bekommen.

Personen mit interdisziplinären Doktorierendenkursen, Graduiertenkollegs und Summer schools und anderen Intensivkursen glaubten eher einen höheren Lohn zu bekommen.

Die Fächer werden nur deskriptiv dargestellt. Zwischen den Fächern gab es grosse Unterschiede.



Grafik 25: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.

Tabelle 53: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Fach.

Fach	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teils	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Theologie	8.3%	8.3%	25.0%	16.7%	25.0%	16.7%
Sprach- und Litera- turwiss.	5.4%	2.7%	8.1%	32.4%	32.4%	18.9%
Historische und Kul- turwiss.		8.9%	13.3%	20.0%	31.1%	26.7%
Sozialwissenschaften	.7%	2.9%	9.5%	27.7%	51.8%	7.3%
Wirtschaftswissen- schaften	.7%		3.0%	12.6%	79.3%	4.4%
Recht	3.2%	1.6%	9.6%	22.4%	52.8%	10.4%
Exakte Wissenschaf- ten		2.2%	1.7%	10.7%	82.6%	2.8%
Naturwissenschaften	.3%	1.9%	6.6%	17.4%	70.2%	3.6%
Humanmedizin	9.1%	4.5%	4.5%	13.6%	40.9%	27.3%
Zahnmedizin	20.0%			40.0%	20.0%	20.0%
Veterinärmedizin			18.8%	37.5%	43.8%	
Pharmazie			7.1%		85.7%	7.1%
Bauwesen und Geo- däsie			10.0%	20.0%	70.0%	
Maschinen- und Elektroingenieurw.		.9%	2.8%	12.8%	81.7%	1.8%
Agrar- und Forstwis- sensschaften			15.8%	36.8%	47.4%	
k.A.			13.8%	10.3%	69.0%	6.9%
Total	1.0%	2.0%	6.7%	18.0%	66.0%	6.3%
N (total 1275)	428	326	199	199	54	69

Tabelle 54: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Doktorierendenausbildung.

Art der Doktorierendenausbildung		trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Keine	Ausbildung	1.1%	2.0%	6.6%	16.8%	67.9%	5.6%
	keine	.9%	1.7%	7.3%	23.2%	57.5%	9.4%
Regelmässige Doktorandenkurse in meinem Fach	nein	1.1%	1.9%	6.4%	19.3%	65.2%	6.2%
	ja	.9%	2.2%	7.3%	15.7%	67.5%	6.5%
Interdisziplinäre Doktorandenkurse*	nein	1.2%	2.2%	7.3%	18.9%	63.7%	6.7%
	ja	.3%	1.3%	5.2%	15.2%	73.2%	4.8%
Regelmässige interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen	nein	1.0%	1.9%	7.0%	18.8%	64.6%	6.7%
	ja	1.1%	2.2%	6.1%	15.7%	69.6%	5.2%
Summer schools und andere Intensivkurse*	nein	1.2%	2.4%	7.6%	18.6%	62.9%	7.3%
	ja	.3%	.7%	4.0%	15.8%	76.2%	3.0%
Strukturiertes Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg)*	nein	.9%	2.1%	7.8%	19.4%	63.5%	6.2%
	ja	1.4%	1.4%	3.1%	13.3%	74.5%	6.5%
Andere	nein	1.2%	1.8%	6.6%	17.5%	66.3%	6.6%
	ja		3.1%	8.1%	21.1%	64.0%	3.7%
N (total 1275)	428	326	199	199	54	69	428

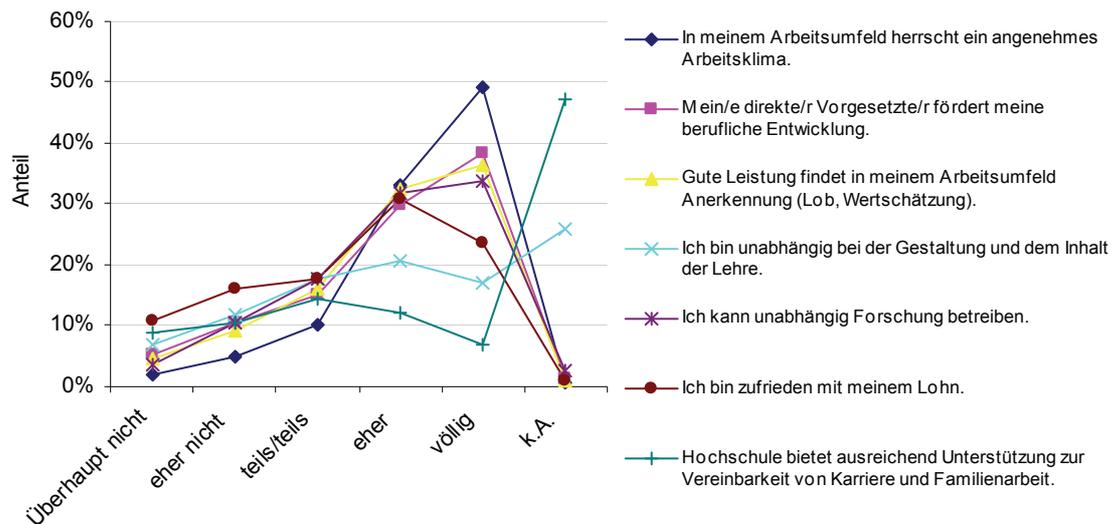
Tabelle 55: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.

	trifft über- haupt nicht zu	trifft eher nicht zu	teils/teil s	trifft eher zu	trifft völlig zu	k.A.
Frauen	1.0%	2.8%	8.8%	22.7%	55.8%	8.8%
Männer	1.1%	1.5%	5.2%	14.2%	73.6%	4.4%
keine Angabe			11.5%	34.6%	42.3%	11.5%
total	1.0%	2.0%	6.7%	18.0%	66.0%	6.3%
N (total 1275)	13	25	86	229	842	80

H Arbeitsbedingungen nach Geschlecht und Fachgruppe

Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen (Frage 32)

Die Frage „Wie zufrieden sind Sie mit Ihren Arbeitsbedingungen?“ bezog sich auf sieben Teilaspekte (siehe unten stehende Tabelle und Grafik).



Grafik 26: Antworten auf die Teilfragen zur Frage 32 nach der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen.

Bei fast allen Teilaspekten gab die grösste Gruppe der Respondenten jeweils die beste oder zweitbeste Kategorie an. Zwei Fragen zeigen auffällige Muster. Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit dem Lohn gab nur ein kleiner Anteil der Respondenten an, völlig zufrieden zu sein.

Bei der Vereinbarkeit von Familie und Karriere gab die Mehrheit an, dass die Frage unzutreffend sei. In diesen Fällen wurde vermutlich noch keine Familie gegründet. Zudem wurden hier häufig schlechte Beurteilungen abgegeben.

Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern wurden mit Hilfe von ordinalen Tabellenanalysen (basiert auf Goodman-Kruskal Gammawerten) untersucht. Frauen waren weniger zufrieden mit dem Lohn, dem Arbeitsklima und der Unterstützung der Familienarbeit, fühlten sich aber freier in der Gestaltung der Lehre (alle $p < .05$).

Tabelle 56: Antworten auf die 5 Teilfragen der Frage 32 zur die Zufriedenheit der Doktorierenden mit der Betreuung nach Geschlecht.

	Trifft zu :						N
	überhaupt nicht	eher nicht	teils/ teils	eher	völlig	weiss nicht / K.A.	
In meinem Arbeitsumfeld herrscht ein angenehmes Arbeitsklima.*							
Frauen	2.6%	5.8%	11.0%	33.9%	46.0%	.7%	1483
Männer	1.3%	4.5%	9.2%	32.5%	51.9%	.6%	1930
keine Angabe	1.5%	2.9%	16.2%	32.4%	45.6%	1.5%	68
Total	1.9%	5.0%	10.1%	33.1%	49.3%	.7%	3481
Mein/e direkte/r Vorgesetzte/r fördert meine berufliche Entwicklung.							
Frauen	5.9%	10.5%	15.8%	27.0%	39.4%	1.5%	1483
Männer	4.5%	10.1%	14.9%	31.9%	37.5%	1.2%	1930
keine Angabe	2.9%	17.6%	11.8%	32.4%	32.4%	2.9%	68
Total	5.1%	10.4%	15.2%	29.8%	38.2%	1.4%	3481
Gute Leistung findet in meinem Arbeitsumfeld Anerkennung (Lob, Wertschätzung).							
Frauen	5.8%	9.0%	16.9%	31.4%	35.5%	1.3%	1483
Männer	3.6%	9.4%	15.2%	33.7%	37.3%	.9%	1930
keine Angabe	4.4%	8.8%	25.0%	23.5%	35.3%	2.9%	68
Total	4.6%	9.2%	16.1%	32.5%	36.5%	1.1%	3481
Ich bin unabhängig bei der Gestaltung und dem Inhalt der Lehre.*							
Frauen	6.9%	11.2%	15.6%	19.8%	18.0%	28.5%	1483
Männer	6.9%	12.6%	19.3%	20.7%	16.3%	24.1%	1930
keine Angabe	8.8%	7.4%	19.1%	29.4%	22.1%	13.2%	68
Total	7.0%	11.9%	17.8%	20.5%	17.1%	25.8%	3481
Ich kann unabhängig Forschung betreiben.							
Frauen	4.1%	11.1%	17.5%	30.5%	33.2%	3.5%	1483
Männer	3.2%	10.2%	17.6%	33.1%	34.1%	1.9%	1930
keine Angabe		13.2%	19.1%	27.9%	32.4%	7.4%	68
Total	3.5%	10.6%	17.6%	31.9%	33.7%	2.7%	3481
Ich bin zufrieden mit meinem Lohn.*							
Frauen	11.3%	19.0%	18.2%	29.9%	20.6%	.9%	1483
Männer	10.6%	14.2%	17.1%	31.0%	26.0%	1.0%	1930
keine Angabe	5.9%	10.3%	17.6%	41.2%	23.5%	1.5%	68
Total	10.8%	16.2%	17.6%	30.8%	23.7%	1.0%	3481
Meine Hochschule bietet ausreichend Unterstützungsleistungen zur Vereinbarkeit von akademischer Karriere und Familienarbeit/Betreuungspflichten.*							
Frauen	11.3%	13.5%	13.9%	10.6%	6.7%	44.1%	1483
Männer	7.2%	8.4%	14.5%	13.3%	7.3%	49.3%	1930
keine Angabe	7.4%	8.8%	22.1%	5.9%	4.4%	51.5%	68
Total	8.9%	10.6%	14.4%	12.0%	7.0%	47.1%	3481

* signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Veränderung der Arbeitsbedingungen (Frage 33)

Es wurde bei Personen mit einer Anstellung an der Hochschule erfragt, ob sich die Arbeitsbedingungen über die letzten zwei Jahre verbessert oder verschlechtert hätten oder gleich geblieben wären. Die Ergebnisse finden sich in der Tabelle unten. Es gab keine Geschlechtsunterschiede.

Tabelle 57: Veränderung der Arbeitsbedingungen (Frage 33) nach Geschlecht.

	verbessert	verschlechtert	gleich	k.A.	n
Frauen	16.3%	9.8%	55.9%	18.1%	1483
Männer	17.2%	8.7%	56.7%	17.5%	1930
keine Angabe	19.1%	11.8%	54.4%	14.7%	68
total	16.8%	9.2%	56.3%	17.7%	3481

Tabelle 58: : Veränderung der Arbeitsbedingungen (Frage 33) nach Fachgruppen

	verbessert	verschlechtert	gleich	k.A.	n
Geistes- und Sozialwiss.	15.9%	12.5%	49.0%	22.7%	971
Wirtschaftswiss.	20.1%	12.5%	51.9%	15.5%	264
Recht	12.4%	9.4%	62.8%	15.4%	234
Exakte und Naturwiss.	16.8%	6.8%	59.6%	16.8%	1478
Medizin und Pharmazie	21.5%	4.1%	57.9%	16.5%	121
Technische Wiss.	17.9%	8.6%	62.3%	11.2%	313
k.A.	20.0%	11.0%	54.0%	15.0%	100
Total	16.8%	9.2%	56.3%	17.7%	3481

Gründe für Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a)

Diese Frage wurde nur Personen gestellt, die die Frage 33 entsprechend beantwortet hatten. Diese Personen konnten maximal drei Gründe dafür nennen.

Die Verteilung nach Geschlechtern und Fachgruppen ist in den Tabellen dargestellt. Es gab keine Geschlechterunterschiede. Bei den Fachgruppen fanden sich signifikante Unterschiede bei Lohnverschlechterungen, Studierendenzahlen und Prüfungskorrekturen.

Tabelle 59: Gründe für Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a) nach Geschlecht.

Grund	Frauen	Männer	k.A.	total
Die Anzahl Stellen ist reduziert worden und ich muss mehr arbeiten.	17.9%	26.9%		22.2%
Meine beruflichen Aussichten sind schlechter geworden.	23.4%	25.7%	25.0%	24.7%
Ich habe weniger Zeit für die Arbeit, die mich wirklich interessiert, besonders für meine persönlichen Arbeiten.	44.1%	51.5%	50.0%	48.1%
Der Aufwand für die Verwaltungsaufgaben hat sich erhöht.	26.2%	32.9%	25.0%	29.7%
Die Anzahl StudentInnen ist gewachsen und damit auch meine Betreuungsaufgaben.	31.0%	29.9%	12.5%	30.0%
Die Anzahl Prüfungen und Arbeiten, die ich korrigieren muss, hat zugenommen.	26.9%	19.8%		22.5%
Ich erhalte weniger Lohn.	15.2%	22.2%	37.5%	19.4%
n	145	167	8	320

Tabelle 60: Gründe für Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Frage 34b) nach Fachgruppen.

Ausbildung des Vaters	Geistes- und Sozial- wiss.	Wirt- schaft- swiss.	Recht	Exakte und Natur- wiss.	Medizin und Phar- mazie	Techni- sche Wiss.	n/a	Total
Die Anzahl Stellen ist reduziert worden und ich muss mehr arbeiten.	22.3%	39.4%	27.3%	14.9%	40.0%	22.2%	18.2%	22.2%
Meine beruflichen Aussichten sind schlechter geworden.	32.2%	12.1%	18.2%	25.7%	20.0%	7.4%	27.3%	24.7%
Ich habe weniger Zeit für die Arbeit, die mich wirklich interessiert, besonders für meine persönlichen Arbeiten.	50.4%	57.6%	54.5%	40.6%	60.0%	44.4%	54.5%	48.1%
Der Aufwand für die Verwaltungsaufgaben hat sich erhöht.	41.3%	33.3%	45.5%	13.9%	40.0%	25.9%	9.1%	29.7%
Die Anzahl StudentInnen ist gewachsen und damit auch meine Betreuungsaufgaben.*	39.7%	21.2%	50.0%	20.8%	40.0%	14.8%	27.3%	30.0%
Die Anzahl Prüfungen und Arbeiten, die ich korrigieren muss, hat zugenommen.*	29.8%	21.2%	68.2%	7.9%	20.0%	14.8%	9.1%	22.5%
Ich erhalte weniger Lohn.*	19.8%	24.2%	4.5%	22.8%		14.8%	18.2%	19.4%
n	121	33	22	101	5	27	11	320

* signifikante Unterschiede zwischen den Fachgruppen

Gründe für Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Frage 34b)

Diese Frage wurde nur Personen gestellt, die die Frage 33 entsprechend beantwortet hatten. Diese Personen konnten maximal drei Gründe dafür nennen.

Die Verteilung nach Geschlechtern und Fachgruppen ist in den Tabellen dargestellt. Es gab keine Geschlechterunterschiede. Bei den Fachgruppen fanden sich signifikante Unterschiede bei Lohnverbesserungen, Prüfungskorrekturen und Zeit für interessante Arbeit.

Tabelle 61: Gründe für Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a) nach Geschlecht.

Grund	Frauen	Männer	k.A.	total
Die Anzahl Stellen ist erhöht worden und ich muss nicht mehr soviel arbeiten.	8.7%	7.8%	15.4%	8.4%
Meine beruflichen Aussichten sind besser geworden.	20.3%	26.5%	15.4%	23.7%
Ich habe mehr Zeit für die Arbeit, die mich wirklich interessiert, besonders für meine persönlichen Arbeiten.	40.2%	43.1%	30.8%	41.6%
Der Aufwand für die Verwaltungsaufgaben ist geringer geworden.	13.7%	13.6%	23.1%	13.8%
Die Anzahl StudentInnen und damit auch meine Betreuungsaufgaben haben abgenommen.	7.1%	9.3%		8.2%
Die Anzahl Prüfungen und Arbeiten, die ich korrigieren muss, hat abgenommen.	6.6%	11.1%	7.7%	9.2%
Ich erhalte mehr Lohn.	54.8%	60.2%	30.8%	57.3%
	241	332	13	586

Tabelle 62: Gründe für Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a) nach Fachgruppen.

	Geistes- und Sozialwiss.	Wirtschaftswiss.	Recht	Exakte und Naturwiss.	Medizin und Pharmazie	Technische Wiss.	n/a	Total
Die Anzahl Stellen ist erhöht worden und ich muss nicht mehr soviel arbeiten.	6.5%	9.4%	17.2%	6.9%	7.7%	16.1%	5.0%	8.4%
Meine beruflichen Aussichten sind besser geworden.	23.4%	32.1%	17.2%	23.8%	26.9%	19.6%	20.0%	23.7%
Ich habe mehr Zeit für die Arbeit, die mich wirklich interessiert, besonders für meine persönlichen Arbeiten.*	46.8%	60.4%	51.7%	31.0%	46.2%	44.6%	55.0%	41.6%
Der Aufwand für die Verwaltungsaufgaben ist geringer geworden.	18.2%	22.6%	13.8%	9.3%	7.7%	16.1%	15.0%	13.8%
Die Anzahl StudentInnen und damit auch meine Betreuungsaufgaben haben abgenommen.	8.4%	15.1%	3.4%	8.1%		10.7%		8.2%
Die Anzahl Prüfungen und Arbeiten, die ich korrigieren muss, hat abgenommen.*	8.4%	13.2%	10.3%	7.3%	3.8%	21.4%		9.2%
Ich erhalte mehr Lohn.*	49.4%	56.6%	58.6%	65.3%	57.7%	48.2%	45.0%	57.3%
n	154	53	29	248	26	56	20	586

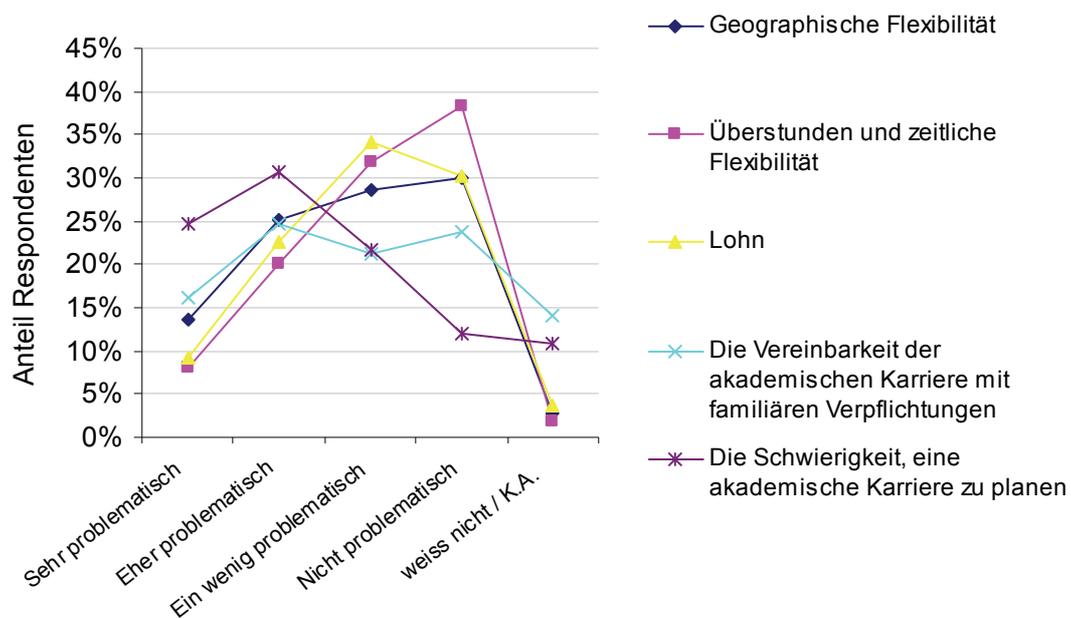
* signifikante Unterschiede zwischen den Fachgruppen

Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36)

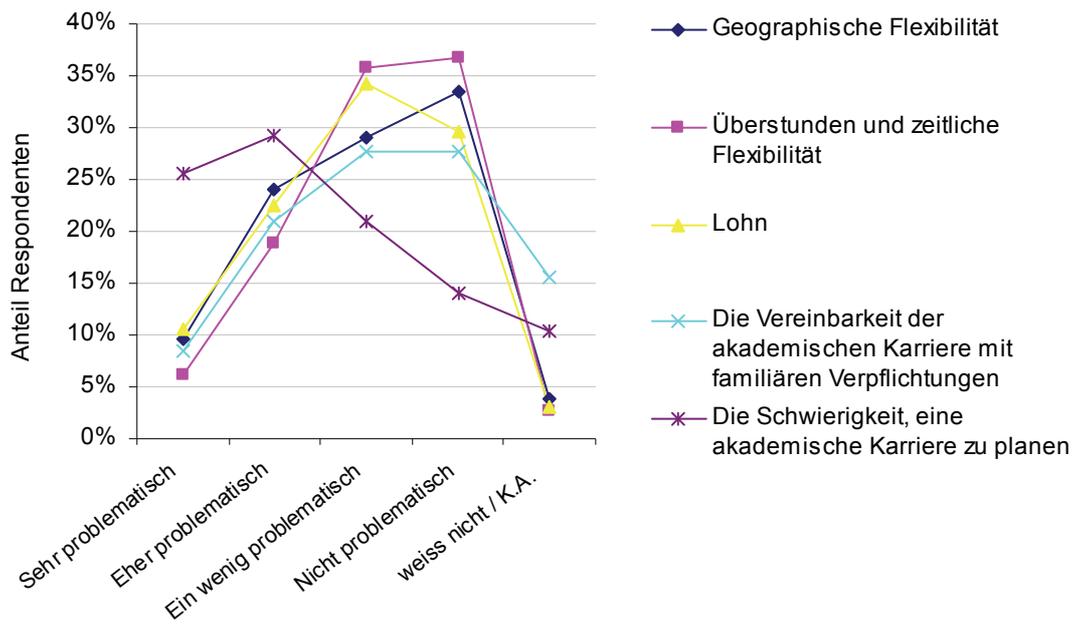
Bei der Frage „Sind die folgenden typischen Aspekte einer akademischen Karriere problematisch in Bezug auf Ihr Privatleben?“ wurden fünf Teilaspekte erfragt. Die deskriptiven Ergebnisse für Männer (n=35) und Frauen (n=39) getrennt finden sich in den Tabellen und Grafiken.

Bei den Ergebnissen zeigt sich, dass für Frauen geographische Flexibilität und die Vereinbarkeit der akademischen Karriere mit familiären Verpflichtungen problematischer ist als für Männer (Gamma, $p < .05$).

Beide Geschlechter erachten die Planbarkeit der Karriere als eher problematisch.



Grafik 27: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) bei Frauen.



Grafik 28: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) bei Männern

Tabelle 63: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) nach Geschlecht.

	Wie Problematisch ?					N
	Sehr	Eher	Ein wenig	Nicht	weiss nicht / K.A.	
<i>Geographische Flexibilität*</i>						
Frauen	13.6%	25.1%	28.6%	30.0%	2.7%	1712
Männer	9.7%	24.0%	29.0%	33.5%	3.8%	2190
k.A.	14.3%	14.3%	18.2%	41.6%	11.7%	77
Total	11.5%	24.3%	28.6%	32.1%	3.5%	3949
<i>Überstunden und zeitliche Flexibilität</i>						
Frauen	8.0%	20.0%	31.8%	38.3%	1.9%	1712
Männer	6.1%	18.9%	35.7%	36.7%	2.6%	2190
k.A.	6.5%	19.5%	31.2%	33.8%	9.1%	77
Total	6.9%	19.4%	33.9%	37.3%	2.4%	3949
<i>Lohn</i>						
Frauen	9.3%	22.6%	34.2%	30.2%	3.7%	1712
Männer	10.5%	22.5%	34.3%	29.7%	3.1%	2190
k.A.	10.4%	22.1%	27.3%	29.9%	10.4%	77
Total	10.0%	22.6%	34.1%	29.9%	3.5%	3949
<i>Die Vereinbarkeit der akademischen Karriere mit familiären Verpflichtungen*</i>						
Frauen	16.2%	24.8%	21.3%	23.7%	14.0%	1712
Männer	8.4%	20.9%	27.6%	27.6%	15.5%	2190
k.A.	9.1%	19.5%	23.4%	28.6%	19.5%	77
Total	11.8%	22.5%	24.8%	25.9%	14.9%	3949
<i>Die Schwierigkeit, eine akademische Karriere zu planen</i>						
Frauen	24.6%	30.8%	21.6%	12.0%	10.9%	1712
Männer	25.6%	29.2%	20.9%	14.0%	10.3%	2190
k.A.	22.1%	32.5%	23.4%	6.5%	15.6%	77
Total	25.1%	30.0%	21.2%	13.0%	10.7%	3949

* signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern

Tabelle 64: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) nach Fachgruppen.

	Wie Problematisch ?					N
	Sehr	Eher	Ein wenig	Nicht	K.A.	
<i>Geographische Flexibilität</i>						
Geistes- und Sozialwiss.	13.4%	25.6%	27.5%	29.5%	4.1%	1191
Wirtschaftswiss.	11.8%	20.9%	27.7%	37.2%	2.4%	296
Recht	3.8%	21.2%	27.4%	41.4%	6.2%	292
Exakte und Naturwiss.	12.7%	25.9%	28.5%	30.6%	2.2%	1566
Medizin und Pharmazie	6.0%	17.3%	38.1%	33.3%	5.4%	168
Technische Wiss.	6.9%	23.8%	29.7%	35.6%	4.1%	320
k.A.	14.7%	17.2%	30.2%	32.8%	5.2%	116
Total	11.5%	24.3%	28.6%	32.1%	3.5%	3949
<i>Überstunden und zeitliche Flexibilität</i>						
Geistes- und Sozialwiss.	7.7%	19.0%	33.7%	36.4%	3.3%	1191
Wirtschaftswiss.	5.1%	18.2%	30.7%	43.9%	2.0%	296
Recht	4.8%	13.4%	29.8%	46.9%	5.1%	292
Exakte und Naturwiss.	6.6%	21.1%	34.9%	36.1%	1.4%	1566
Medizin und Pharmazie	11.9%	22.0%	33.3%	29.8%	3.0%	168
Technische Wiss.	6.3%	20.0%	38.4%	33.8%	1.6%	320
k.A.	7.8%	13.8%	31.0%	44.0%	3.4%	116
Total	6.9%	19.4%	33.9%	37.3%	2.4%	3949
	7.7%	19.0%	33.7%	36.4%	3.3%	1191
<i>Lohn</i>						
Geistes- und Sozialwiss.	11.5%	23.6%	34.3%	26.4%	4.2%	1191
Wirtschaftswiss.	9.1%	19.9%	26.4%	41.6%	3.0%	296
Recht	6.8%	20.2%	31.8%	33.6%	7.5%	292
Exakte und Naturwiss.	10.2%	23.5%	34.4%	29.6%	2.3%	1566
Medizin und Pharmazie	10.1%	22.0%	35.1%	25.0%	7.7%	168
Technische Wiss.	5.9%	20.0%	37.5%	35.0%	1.6%	320
k.A.	11.2%	19.8%	42.2%	24.1%	2.6%	116
Total	10.0%	22.6%	34.1%	29.9%	3.5%	3949
<i>Die Vereinbarkeit der akademischen Karriere mit familiären Verpflichtungen</i>						
Geistes- und Sozialwiss.	14.3%	22.4%	23.8%	26.0%	13.5%	1191
Wirtschaftswiss.	7.1%	16.2%	27.4%	36.1%	13.2%	296
Recht	7.5%	15.4%	21.9%	35.6%	19.5%	292
Exakte und Naturwiss.	12.6%	25.2%	24.6%	21.7%	15.8%	1566
Medizin und Pharmazie	10.7%	22.6%	28.0%	25.6%	13.1%	168
Technische Wiss.	8.1%	21.9%	28.8%	27.8%	13.4%	320
k.A.	10.3%	23.3%	22.4%	26.7%	17.2%	116
Total	11.8%	22.5%	24.8%	25.9%	14.9%	3949
<i>Die Schwierigkeit, eine akademische Karriere zu planen</i>						
Geistes- und Sozialwiss.	30.7%	30.8%	19.6%	9.7%	9.2%	1191
Wirtschaftswiss.	22.0%	33.4%	17.9%	13.9%	12.8%	296
Recht	25.0%	27.4%	16.1%	18.8%	12.7%	292
Exakte und Naturwiss.	24.3%	30.1%	22.9%	12.7%	10.0%	1566
Medizin und Pharmazie	11.9%	23.8%	27.4%	19.0%	17.9%	168
Technische Wiss.	19.7%	27.2%	23.4%	17.5%	12.2%	320
k.A.	22.4%	33.6%	21.6%	12.1%	10.3%	116
Total	25.1%	30.0%	21.2%	13.0%	10.7%	3949

I Finanzierung des Doktorats nach Fächern

Bei der Finanzierung für alle Beschäftigungsverhältnisse konnten vier mögliche Quellen angegeben werden: Hochschulbudget, Nationalfonds, Drittmittel oder andere Finanzierung. Die Verteilung der angebenen Kombinationen für die Fächer findet sich in den Tabellen.

Tabelle 65 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Fachrichtung.

	Theologie	Sprach- und Literatur- wiss.	Historische und Kul- turwiss.	Sozialwis- senschaften	Wirtschafts- wiss.	Recht
Hochschulbudget	54.9%	57.3%	42.7%	48.6%	44.6%	66.4%
Nationalfonds	7.8%	8.9%	16.3%	13.7%	5.4%	3.8%
Drittmittel	5.9%	5.8%	7.6%	9.7%	12.2%	1.7%
Andere Finanzierung		.4%	1.0%	1.4%	1.0%	1.0%
HS und NF		2.2%	2.4%	4.9%	6.4%	2.7%
HS und Drittmittel		.9%	1.7%	4.5%	11.5%	2.4%
NF und Drittmittel	2.0%	.4%	.7%	1.0%	.7%	.7%
NF und anderes						
HS und NF und Drittmittel				.3%	2.0%	
NF und Drittmittel und anderes						
Weiss nicht / k.A.	5.9%	.9%	2.8%	2.2%	5.4%	1.6%
Keine Anstellung angegeben	23.5%	23.1%	24.7%	13.6%	10.8%	19.9%
n	552	1014	75	20	32	41

Tabelle 66 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Fachrichtung (Fortsetzung).

	Exakte Wiss.	Naturwis- senschaften	Human- medizin	Zahn- medizin	Veterinär- medizin	Pharmazie
Hochschulbudget	21.2%	21.2%	8.0%	35.0%	21.9%	31.7%
Nationalfonds	20.3%	25.0%	10.7%	5.0%	18.8%	19.5%
Drittmittel	13.8%	14.9%	13.3%	5.0%	31.3%	12.2%
Andere Finanzierung	4.2%	2.1%	5.3%			
HS und NF	17.2%	7.4%	2.7%	5.0%	3.1%	7.3%
HS und Drittmittel	6.7%	3.6%	5.3%	5.0%	6.3%	12.2%
NF und Drittmittel	3.6%	5.2%	6.7%	5.0%		2.4%
NF und anderes		.2%				
HS und NF und Drittmittel	2.4%	1.7%				
NF und Drittmittel und anderes						2.4%
Weiss nicht / k.A.	8.5%	11.2%	2.7%		9.4%	7.3%
Keine Anstellung angegeben	2.2%	7.5%	45.3%	40.0%	9.4%	4.9%
n	552	1014	75	20	32	41

Tabelle 67 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Fachrichtung (Fortsetzung).

	Bauwesen und Geodä- sie	Maschinen- und E- lektro- ingenieurw.	Agrar- und Forstwis- senschaften	k.A.	Total	n
Hochschulbudget	35.0%	14.4%	23.1%	30.2%	34.9%	1377
Nationalfonds	8.8%	10.4%	10.3%	14.7%	15.7%	621
Drittmittel	13.8%	23.9%	28.2%	17.2%	12.2%	483
Andere Finanzierung		3.0%		2.6%	1.9%	76
HS und NF	3.8%	4.5%	2.6%	6.9%	6.8%	268
HS und Drittmittel	22.5%	19.4%	15.4%	2.6%	5.8%	228
NF und Drittmittel	1.3%	7.0%	2.6%	2.6%	2.9%	113
NF und anderes				.9%	.1%	3
HS und NF und Drittmittel	2.5%	.5%	5.1%		1.1%	43
NF und Drittmittel und anderes					.0%	1
Weiss nicht / k.A.	11.3%	14.9%	7.7%	8.6%	6.8%	268
Keine Anstellung angegeben	1.3%	2.0%	5.1%	13.8%	11.8%	468
n	80	201	39	116	3949	

Verzeichnis der Abbildungen

Grafik 1. Rücklaufquote für die Gesamtstichprobe der Mittelbauangehörigen nach Universitäten.	3
Grafik 2: Anzahl der Teilnehmenden nach Hochschulen	11
Grafik 3: Verteilung der Geschlechter nach Hochschulen	12
Grafik 4: Anzahl der Teilnehmenden nach Fachrichtungen	13
Grafik 5: Verteilung der Geschlechter nach Fachrichtungen	14
Grafik 6: Verteilung der Teilnehmenden nach geographischen Regionen	18
Grafik 7: Motive für das Doktorat nach Geschlecht.	21
Grafik 8: Doktorierendenausbildung nach Geschlecht.	25
Grafik 9: Antworten auf Frage 10 zur Zufriedenheit mit der Betreuung der Doktorierenden: Geschlechtsunterschiede.	27
Grafik 10: Antworten auf Teilfragen der Frage 10 zur Zufriedenheit mit der Betreuung der Doktorierenden für die Gesamtstichprobe.	28
Grafik 11: Familiäre Arbeit von Frauen und Männern (Frage 49) nach Geschlecht.	30
Grafik 12: Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und Zufriedenheit (Frage 10a).	31
Grafik 13: Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Fächergruppen.	37
Grafik 14: Thema der Doktorarbeit – Situation der Doktorierenden (Fragen 11a - d)	41
Grafik 15: Frequenz der Besprechung von Dissertationen (Frage 13) nach Fächern.	48
Grafik 16: Frequenz der Besprechung von Dissertationen (Frage 13) nach Fächern, Fortsetzung.	48
Grafik 17: Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden (Frage 14)	50
Grafik 18: Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden (Frage 14), Fortsetzung.	51
Grafik 19: Bildung von Vater und Mutter.	55
Grafik 20: Motivation zum Doktorat nach geographischen Regionen.	58
Grafik 21: Verteilung der Fachrichtungen nach Institutionen der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.	61
Grafik 22: Chancen in 5 Jahren eine befriedigenden Anstellung an der Hochschule zu haben nach Geschlecht.	68
Grafik 23: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.	71
Grafik 24: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht	74
Grafik 25: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.	77
Grafik 26: Antworten auf die Teilfragen zur Frage 32 nach der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen.	80
Grafik 27: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) bei Frauen.	87
Grafik 28: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) bei Männern	88

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Verteilung der Respondenten auf die Hochschulen	12
Tabelle 2: Verteilung der Respondenten auf die Fachrichtungen.....	14
Tabelle 3: Verteilung der Fachrichtungen auf die Hochschulen.....	15
Tabelle 4: Verteilung der Fachrichtungen auf die Hochschulen (Fortsetzung)...	16
Tabelle 5: Verteilung der Fachrichtungen auf die Hochschulen (Fortsetzung)...	17
Tabelle 6: Herkunft der Respondenten nach geographischen Regionen	19
Tabelle 7: Motive des Doktorats (Frage 8) nach Geschlecht.....	22
Tabelle 8: Anstellung an Hochschulen nach Geschlecht.	23
Tabelle 9 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Geschlecht.....	24
Tabelle 10: Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Geschlecht.....	26
Tabelle 11: Antworten auf die 5 Teilfragen der Frage 10 zur die Zufriedenheit der Doktorierenden mit der Betreuung nach Geschlecht.	29
Tabelle 12: Familiäre Arbeit von Frauen und Männern (Frage 49) nach Geschlecht.....	30
Tabelle 13: Art der Doktorierendenausbildung (Frage 9) und allgemeine Zufriedenheit (Frage 10a).....	32
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit Doktorierendenausbildung allgemein (Frage 9a).	33
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit regelmässigen Doktorandenkursen im Fach (Frage 9b).	34
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit interdisziplinären Doktorandenkursen (Frage 9c).	34
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit regelmässigen interuniversitäre Vorlesungen und Tagungen (Frage 9d).....	35
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit Summer schools und anderen Intensivkurse (Frage 9e).	35
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit strukturierten Doktorandenprogramm (Graduiertenkolleg) (Frage 9f).	36
Tabelle 13: Zusammenhang der Zufriedenheit (Frage 10) mit anderen Ausbildungsformen (Frage 9g).....	36
Tabelle 14: Doktorierendenausbildung (Frage 9) nach Fächergruppen.	38
Tabelle 15: Doktorierendenausbildung nach Hochschulen.	39
Tabelle 16: Doktorierendenausbildung nach Fächern.....	40
Tabelle 17: Thema der Doktorarbeit ist mit der Forschung der Professorin / des Professors verknüpft (Frage 11a) nach Fächern.....	42
Tabelle 18: Doktorarbeit mit Bezug zu anderen Tätigkeiten an der Universität (Frage 11b) nach Fächern.	43
Tabelle 19: Doktorarbeit als Teil eines Teamprojekts (Frage 11c) nach Fächern.	44
Tabelle 20: Doktorarbeit als Privatsache der Professorin / des Professors (Frage 11d) nach Fächern.....	45

Tabelle 21: Pflichtenheft (Frage 24) nach Fächern.	46
Tabelle 22: Person mit grösstem Beitrag zur Betreuung der Doktorarbeit (Frage 12) nach Fächern.....	47
Tabelle 23: Frequenz der Besprechung von Dissertationen (Frage 13) nach Fächern.	49
Tabelle 24: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden.....	51
Tabelle 25: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden nach Fächergruppen.	52
Tabelle 26: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden nach Fächergruppen (Fortsetzung).	53
Tabelle 27: Antwortverteilung zu Teilfragen der Frage 14 zum Inhalt von Betreuungsgesprächen mit Doktorierenden nach Fächergruppen (Fortsetzung).	54
Tabelle 28: Der Bildungshintergrund der Eltern (Fragen 47 und 48) nach Fachgruppen.	56
Tabelle 29: Korrelation des Bildungshintergrunds der Eltern mit dem Alter der Doktorierenden nach Fachgruppen.	57
Tabelle 30: Motivation zum Doktorat nach geographischen Regionen.	59
Tabelle 31: Verteilung der Fachrichtungen nach der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.....	62
Tabelle 32: Anstellungen an Hochschulen nach der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.....	63
Tabelle 33: Finanzierung des Doktorats nach der französisch- und italienischsprachigen Schweiz, der deutschsprachigen Schweiz (jeweils ohne ETHn) und den Eidgenössischen Technischen Hochschulen.....	64
Tabelle 34: Absicht in 5 Jahren noch an der Hochschule zu arbeiten nach Geschlecht.....	65
Tabelle 35: Absicht in 5 Jahren noch an der Hochschule zu arbeiten nach Fach.	66
Tabelle 36: Absicht in 5 Jahren noch an der Hochschule zu arbeiten nach Doktorierendenausbildung.....	67
Tabelle 37: Chancen in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben nach Fach.	69
Tabelle 38: Chancen, in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben nach Doktorierendenausbildung.	70
Tabelle 39: Chancen in fünf Jahren eine befriedigende Anstellung an einer Hochschule zu haben nach Geschlecht.	70
Tabelle 40: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Fach.....	72

Tabelle 41: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Doktorierendenausbildung.	73
Tabelle 42: Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.	73
Tabelle 43: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Fach.	75
Tabelle 44: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Doktorierendenausbildung.	76
Tabelle 45: Umschulung zur Erhöhung der Anstellungschancen auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.	76
Tabelle 46: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Fach.	78
Tabelle 47: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Doktorierendenausbildung.	79
Tabelle 48: Höherer Lohn auf dem Arbeitsmarkt ausserhalb der Hochschule nach Geschlecht.	79
Tabelle 49: Antworten auf die 5 Teilfragen der Frage 32 zur die Zufriedenheit der Doktorierenden mit der Betreuung nach Geschlecht.	81
Tabelle 50: Veränderung der Arbeitsbedingungen (Frage 33) nach Geschlecht.	82
Tabelle 51: : Veränderung der Arbeitsbedingungen (Frage 33) nach Fachgruppen.	82
Tabelle 52: Gründe für Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a) nach Geschlecht.	83
Tabelle 53: Gründe für Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Frage 34b) nach Fachgruppen.	84
Tabelle 54: Gründe für Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a) nach Geschlecht.	85
Tabelle 55: Gründe für Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Frage 34a) nach Fachgruppen.	86
Tabelle 56: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) nach Geschlecht.	89
Tabelle 57: Problematische Aspekte einer Karriere für das Privatleben (Frage 36) nach Fachgruppen.	90
Tabelle 58 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Fachrichtung.	91
Tabelle 59 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Fachrichtung (Fortsetzung).	92
Tabelle 60 Finanzierung des Doktorats (Frage 23) nach Fachrichtung (Fortsetzung).	93

Literatur

Chris Young, Philippe Curty, Matthias Hirt und Katja Wirth (in Vorbereitung). *Zur Lage des akademischen Mittelbaus. Befragungsstudie an den Schweizerischen Universitäten und ETH. (Schlussbericht für das Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF)*. Herausgegeben von Actionuni, der Schweizerischen Vereinigung der Forschenden und Mittelbauvereinigungen.